31. Jahrgang. Dienstag, 14. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16921. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Febr. (Privat-Depesche.) Die heute beim Abgeordnetenhause eingegangene **Secundärbahnvorlage** enthält u. a.: für ein **zweites Geleise von Hohenstein nach Danzig** 631 000 Mk., für ein zweites Geleise **Zoppot-Danzig** 556 000 Mk., für Erweiterung der Brücken und Bahnanlagen von **Dirschau** bis **Marienburg** 6 Millionen Mk., für eine Eisenbahn von **Hohenstein** in Ostpreußen **nach Marienburg** mit Abzweigung nach Maldeuten 14¼ Millionen Mk., für eine Eisenbahn von **Miswalde nach Marienburg resp. Elbing** 3 Millionen Mark.

Vom Kronprinzen.

Wir erhielten heute folgendes Telegramm:

Berlin, 14. Februar. (Privattelegramm.) Aus San Remo wird der „National-Zeitung" gemeldet: **Virchows letztes Gutachten** fiel wieder negativ aus. Das untersuchte Gewebstückchen entstammt derselben Stelle, die im November als Sitz des Krebsleidens bezeichnet wurde. Virchow fand in dem Stück Muskel und elastische Fasern, welche vermuthlich von dem linken Stimmbande selbst herrühren; der ganze Prozeß vollziehe sich, soweit die Untersuchung schließen lasse, in den oberflächlichen Schleimhäuten. **Mackenzie** ist mehr denn je überzeugt, daß **kein Krebs** vorliege, es sei nur eine tiefgehende Entzündung der Kehlkopfschleimhaut, combinirt mit Perichondritis, vorhanden. **Prof. Bergmann** bleibt in San Remo, bis der Zustand des Kehlkopfes eine Untersuchung desselben gestattet, die vorläufig unmöglich ist.

Von Montag Vormittag, 10 Uhr 20 Minuten liegt aus San Remo noch die folgende, die Bulletins des „Reichsanzeigers" ergänzende und bestätigende Depesche vor:

Der Kronprinz brachte gestern drei Stunden sitzend zu. Die Nacht war gut; ebenso ist der Appetit gut. Es sind keinerlei Anzeichen von Fieber oder Bronchial-Erscheinungen vorhanden.

Wie uns unser Berliner △-Correspondent schreibt, stehen die am Hofe eingetroffenen Privatnachrichten über das Befinden des Kronprinzen den amtlichen Krankenberichten durchaus zur Seite. Man hofft, daß der Kronprinz in kurzem im Stande sein wird auszugehen. Die Aerzte sind mit dem Zustande der Wunde durchaus zufrieden und in der nächsten Umgebung des Kronprinzen, wo man in den letzten Tagen überaus besorgt war, giebt man besseren Hoffnungen Raum. Der Kronprinz selbst ist nach den gedachten Nachrichten in guter und zuversichtlicher Stimmung.

Uebereinstimmend wird von allen Seiten als Veranlassung der **Reise des Geh. Rath v. Bergmann** nach San Remo der **ausdrückliche Wunsch des Kaisers** angegeben, diese chirurgische Autorität in der Nähe des Kronprinzen zu wissen und durch Herrn v. Bergmann einen directen Bericht über dessen Befinden zu erhalten. Die Dauer des Aufenthalts des Herrn v. Bergmann ist durchaus unbestimmt. — Dem Kaiser sind von verschiedenen Souveränen **Telegramme** nach der glücklichen Operation des Kronprinzen zugegangen; besonders herzlich soll das des **Kaisers von Rußland** gehalten sein.

Wie der „Freis. Ztg." aus einem Privatbriefe mitgetheilt wird, hat **Professor v. Schrötter** am Sonnabend noch erklärt, daß es jetzt besonders darauf ankomme, den Kronprinzen vor jeder Gemüthsbewegung, vor jedem Aerger und jeder Kümmerniß zu bewahren, da solches auf seinen Zustand sehr nachtheilige Folgen äußern könne.

Die **Kronprinzessin**, so wird dem „Berl. Börs.-Cour." berichtet, verläßt seit zwei Tagen nicht das Krankenzimmer des Kronprinzen. Nach der Operation wurde der Kronprinz, der kein Wort sprechen durfte, von seinen Kindern beglückwünscht. Die deutsche Botschaft in Rom ist fortgesetzt von Personen förmlich belagert, welche Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen zu erhalten wünschen. Das aufliegende Buch enthält gegen 3000 Unterschriften.

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. Februar.

Die Geschäftslage in den Parlamenten.

Nach einer viereinhalbstündigen Discussion, in der Herr Stöcker noch einmal glühende Kohlen auf die Häupter seiner nationalliberalen Cartellgenossen sammelte, in der die Abgg. Schorlemer vom Centrum, Meyer, Rickert und Munckel von der freisinnigen Partei noch einmal das die Verfassung durchbrechende, die Volksrechte schmälernde Vorgehen der Cartellparteien in das richtige Licht setzten und an schlagenden Beispielen gebührend hervorhoben, wo eigentlich der Sitz der für die Verlängerung der Wahlperioden zum Vorwand genommenen leidenschaftlichsten Wahlagitation und häßlichsten Verhetzung zu suchen sei, hat gestern, wie schon telegraphisch gemeldet ist, die Cartellmehrheit des Abgeordnetenhauses in kräftigem Gebrauche ihrer Uebermacht die Verlängerung der Legislaturperioden in 3. Lesung decretirt. Nach der Geschäftsordnung muß nach einer Frist von 21 Tagen, also am 5. März eine nochmalige Abstimmung stattfinden, da es sich um eine Abänderung der Verfassung handelt. Dann gelangt der Antrag an das Herrenhaus, und es wird lediglich von der Fixigkeit dieses Hauses abhängen, ob auch dort der Antrag vor Ende März endgiltig erledigt wird.

Nachdem es somit als ziemlich sicher angesehen werden kann, daß die Verfassungsänderung vor Ostern alle vorgeschriebenen Stadien in beiden Häusern durchlaufen haben wird, liegt kein sachlicher Anlaß vor, die Session des Landtages über Ostern hinaus auszudehnen. Von den in der Thronrede angekündigten Vorlagen ist nur das Gesetz, welches die Kosten der Polizeiverwaltung in den größeren Städten neu regeln soll, und die Secundärbahnvorlage im Rückstande; beide Vorlagen geben keinen Anlaß zu langen Debatten. Die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein ist zunächst dem Herrenhause zugegangen. Die Commission wird bereits morgen in die Berathung derselben eintreten, und erwartet die Regierung, daß das Gesetz in einer einzigen Commissionssitzung erledigt wird. Anfang März wird das Herrenhaus die Beschlüsse der Commission gutheißen. Auch im Abgeordnetenhause dürfte diese „Reform" nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Das Schicksal des Gesetzentwurfs betr. die Erleichterung der Volksschullasten ist noch nicht klar gestellt; vor allem bleiben die Beschlüsse der Commission in der noch ausstehenden zweiten Lesung abzuwarten.

Im Reichstage ist mit der Erledigung des Socialistengesetzes die Reihe der aufregenden Verhandlungen abgeschlossen, so daß die Annahme des Seniorenconvents, die Session werde gegen den 20. März geschlossen werden können, viel für sich hat. Das Genossenschaftsgesetz, welches neben den Genossenschaften mit Sonderhaft auch solche mit Einzelhaft zulassen will, wird kein Gegenstand längerer Debatte werden. Der Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein gilt nachgerade für aussichtslos. Der Streit der Weingebiete unter einander hat bisher eine Verständigung verhindert, und da die Regierung jedes Uebergreifen der Gesetzgebung über die Linie ihrer Vorlage perhorrescirt, so gilt eine Verständigung auch weiter für ausgeschlossen. Von den kleineren Vorlagen abgesehen, wäre demnach nur noch der Etat zu erledigen. Was die Alters- und Invalidenversicherung betrifft, so soll die Vorlegung derselben an den Bundesrath in naher Aussicht stehen. Ueber die Absichten der Regierung bezüglich dieser Vorlage fehlte es selbst in der gestrigen Sitzung des Seniorenconvents an zuverlässigen Mittheilungen.

Um so auffallender ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg." von den noch für diese Session im Reichstage ausstehenden wichtigen Entscheidungen spricht, bezüglich deren sie wünscht, daß über ihnen derselbe Geist der Einmüthigkeit walte, der die letzte Woche — Wehrgesetz, Anleihe und Legislaturperiode — beherrscht habe. Welcher Art werden diese wichtigen Entscheidungen sein? fragt man unwillkürlich. In den industriellen Kreisen wurde bisher das Project der Alters- und Invaliden-Versorgung als noch nicht zur Durchführung geeignet angesehen, anscheinend mit Rücksicht darauf, daß die Abänderungsvorschläge der Interessenten im Volkswirthschaftsrath nicht durchgedrungen sind. Immerhin deutet die Wendung der „Nordd. Allg. Ztg." darauf hin, daß die Regierung gewillt ist, ihren Einfluß zu Gunsten der sofortigen Erledigung und, was dasselbe heißt, der in der Hauptsache unveränderten Annahme der Vorlage im Reichstage geltend zu machen. Zu einer Durcharbeitung des Entwurfs und zu einer durchgreifenden Amendirung desselben wird der Reichstag in dieser Session wenigstens nicht im Stande sein. Daß eine solche überhaupt möglich ist, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Es handelt sich hier in der That nur um Annehmen oder Ablehnen, und wenn der Reichstag vor diese Alternative gestellt wird, kann die Entscheidung nicht wohl in Frage gezogen werden. Auf alle Fälle kann die Majorität, wenn sie will, auch diese Vorlage im Fluge erledigen. Die Frage ist nur, ob sie angesichts der Schwierigkeit des Gegenstandes sich dazu entschließt.

Die Thätigkeit des Reichsversicherungsamts.

Das Reichsversicherungsamt hat seinen dem Reichskanzler alljährlich einzureichenden Geschäftsbericht für das Jahr 1887 erstattet. Die „Pol. Nachr." theilen daraus folgendes mit:

Was die **rechtsprechende Thätigkeit des Reichsversicherungsamts** betrifft, so waren im Jahre 1887 1234 Recurse zu bearbeiten, von denen 504 erledigt wurden. Bei den 439 vom Reichsversicherungsamte ressortirenden Schiedsgerichten sind im Berichtsjahre 5941 Berufungen anhängig geworden. Die den Schiedsgerichten obliegenden Geschäfte sind trotz ihrer erheblichen Vermehrung sachgemäß und pünktlich bewältigt worden. Die im vorjährigen Geschäftsbericht hervorgehobenen günstigen Erfahrungen über das ersprießliche Zusammenwirken mit Beisitzern aus dem Stande der Arbeitgeber sowohl wie dem der Arbeitnehmer haben die Vorsitzenden in ihren Berichten über das Jahr 1887 ausnahmslos bestätigt. In erhöhtem Maße fand eine selbstthätige Mitwirkung der Beisitzer an den Verhandlungen und Entscheidungen der Schiedsgerichte statt. Insbesondere sind häufiger als früher und mit gutem Erfolge die Vertreter der Arbeitgeber zur Berichterstattung und Abfassung von Erkenntnissen herangezogen worden. Ausdrücklich wird von den Schiedsgerichtsvorsitzenden, welche bekanntlich Staats- oder Communalbeamte sind, betont, daß die Berufsgenossenschaften bestrebt sind, den Ansprüchen der zu Schaden gekommenen Arbeiter gerecht zu werden und den letzteren unverkürzt die Segnungen des Unfallversicherungsgesetzes zu Theil werden zu lassen, welche der Gesetzgeber in fürsorglicher Weise für dieselben geschaffen hat, und von mehreren Seiten wird gleichmäßig bekundet, daß die segensreiche Wirkung der Unfallversicherung mit der fortschreitenden Verwirklichung und der wachsenden Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen in den zunächst betheiligten Kreisen, namentlich auch der Arbeitnehmer, mehr und mehr dankbare Würdigung findet.

Nach dem Geschäftsbericht bestehen zur Zeit: **64 Berufsgenossenschaften.** Davon sind 28 Reichsberufsgenossenschaften, 24 andere Berufsgenossenschaften, welche sich über die Grenzen eines Bundesstaates hinaus erstrecken, 6 Berufsgenossenschaften, welche innerhalb des preußischen Staatsgebiets bleiben, 2 desgleichen in Baiern, 2 in Sachsen, 1 in Württemberg und 1 in Elsaß-Lothringen. Für die auf Baiern, Sachsen und Württemberg beschränkten Berufsgenossenschaften existiren besondere Landes-Versicherungsämter als beaufsichtigende Organe.

Es sind im Jahre 1887 für 26 Berufsgenossenschaften **Unfallverhütungsvorschriften** genehmigt worden; es besaßen diese Vorschriften demnach am Schluß des abgelaufenen Jahres insgesammt 32; seitens einiger weiterer Berufsgenossenschaften wurden Entwürfe von Unfallverhütungsvorschriften vorgelegt und vom Reichs-Versicherungsamt einer Prüfung unterzogen.

Im Jahre 1887 betrug nach einer vorläufigen Ermittelung die Zahl aller zur Anmeldung gelangten **Unfälle** 113 594, die der entschädigten Unfälle 17 142, von denen 2586 eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen bis zu 6 Monaten, 7985 eine dauernde theilweise, 3303 eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit und 3268 den Tod zur Folge hatten. Während im Jahre 1886 die **Summe der verausgabten Entschädigungen** (Renten etc.) 1 915 366 Mk. betrug, belief sich derselbe Betrag im Jahre 1887 nach einer vorläufigen Festsetzung auf **5 829 226 Mk.**

Abänderung der Gewerbeordnung.

Der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller hatte, wie wir seinerzeit mittheilten, in der Sitzung am 23. November v. J. beschlossen, an den Fürsten Reichskanzler eine Eingabe zu richten mit der Bitte, die §§ 146 und 151 der Reichsgewerbeordnung dahin abzuändern, daß an Stelle der häufig gar nicht ortsanwesenden Inhaber oder Leiter von Fabriken die für die betreffenden Betriebe verantwortlichen Beamten für die Vergehen gegen die den Schutz der Arbeiter betreffenden gesetzlichen Bestimmungen verantwortlich gemacht werden. Hierauf hat nun, wie officiös verlautet, das Directorium des Centralverbandes aus dem Reichsamt des Innern die Mittheilung erhalten, daß eine Abänderung des § 146 der Gewerbeordnung im Sinne des gestellten Antrages bereits der Erwägung unterliege.

In der socialdemokratischen Arbeiterwelt Berlins macht sich augenblicklich wieder eine recht große Rührigkeit bemerkbar. Der Sattlerstrike in den Militär-Effectenfabriken hat selbstverständlich auch die anderen Gewerkschaften in Mitleidenschaft gezogen. Das kommende Frühjahr wird voraussichtlich eine überaus große Bauthätigkeit bringen, und angesichts dieser Conjuncturen tragen sich auch die Bauhandwerker mit Strikegedanken. Der Sattlerstrike steht noch auf dem alten Fleck; die unverheiratheten Gesellen verlassen in größeren Schaaren noch Berlin und begeben sich meistens nach dem Rhein, nach Fabriken in Elberfeld und

Stadt-Theater.

Der 13. Februar, als der Todestag R. Wagners, wurde im Stadttheater durch eine Feier begangen, deren Programm, theils musikalisch, theils dramatisch, den Opern des verewigten Meisters entnommen war. Dieser Gedanke, besonders die Aufeinanderfolge von Akten und Scenen aus verschiedenen Opern, wie denn gestern der zweite Akt aus dem **„Fliegenden Holländer"**, die erste Scene des zweiten Aktes aus **„Lohengrin"** nebst Introduction und der zweite Akt des **„Tannhäuser"** einander folgten, ist freilich unkünstlerisch und besonders ist er ganz gegen den Geist und Sinn Wagnerischer Kunst; indessen dürfen wir vorerst zufrieden sein, wenn solche ernste Gedenktage an unserem Theater nicht überhaupt übergangen werden. Auch wurde die Veranstaltung dieses Abends durch Umstände veranlaßt, welche die beabsichtigte vollständige Aufführung des „Holländer" unmöglich machten. So erwünscht die letztere ist und bleibt, so ist es doch nicht besonders zu bedauern, daß sie nicht gerade am Todestage des Meisters zu einer Feier seines Genius zur Ausführung gekommen ist, da in ihr dieser Genius doch nur noch seine ersten Schwingen regt. Weiterer Reflexionen über das Werk enthalten wir uns hier, um nicht der bevorstehenden Aufführung vorzugreifen, die in jedem Falle interessant und empfehlenswerth ist. Hier ist nur soviel zu sagen, daß das Herausnehmen eines einzelnen Aktes aus dieser Oper die Wirkung desselben stärker beeinträchtigt, also die Aufgabe der Darsteller zu einer in weit höherem Grade undankbaren macht, als wenn es „Tannhäuser" oder „Lohengrin" betrifft; denn der „Fliegende Holländer" ist dem Bewußtsein und dem musikalischen Gedächtniß des Publikums doch bei weitem nicht in dem Maße gegenwärtig wie die anderen beiden Opern. Allerdings vermag auch für die einzelnen Akte und Scenen aus diesen das bloße Wissen um das, was im Drama voraufgeht, die dramatische Wirkung doch nicht zu ersetzen: obwohl z. B. jeder den düsteren Hintergrund der Liebesscene im Lohengrin kennt, nämlich Ortruds wirksame Tücke, so macht es, wenn wir den ersten Akt vorher nicht erlebt haben, doch einen fast komischen Eindruck, daß in die Liebesscene plötzlich jemand hereinstürzt, der todtgeschlagen werden muß. Doch verlohnt es nicht, sich weiter über das innerlich Unzulässige eines solchen Wagner-Programmes auszulassen, es liegt selbst ohne diese Andeutungen auf der Hand. Es hindert dies aber nicht, daß es für den Kenner als solchen desto interessanter war, diese drei Stadien oder Stufen der Entwickelung Wagnerischer Kunst einmal unmittelbar in der Empfindung und Wirkung vergleichen zu können.

Eröffnet wurde der Abend mit dem würdig und schön vorgeführten Lohengrin-Vorspiel, welches in der That von solchen einzeln vorzuführenden Stücken das lebendigste Symbol der Liebe und Verehrung ist, die wir für R. Wagner gewonnen haben, dann folgte ein kurzer Prolog mit dem etwas problematischen Gedanken, daß deutsches Dichten und Denken (vielleicht außer Wagner also etwa noch Schopenhauer?) ani der deutschen Einheit ebenso viel Theil habe wie die Politik und das Schwert (uns scheint die deutsche Mannigfaltigkeit in den Erzeugnissen der Philosophie und Dichtkunst besser bezeugt als die Einheit). Am Schlusse des Prologs wurde in der üblichen rosa Beleuchtung ein Conterfei R. Wagners sichtbar — Marmor auf Pappe imitirt — für welches es nach unserem Gefühl von großem Vortheil war, daß sich der Vorhang sehr bald wieder davor schloß. Dann folgte die Musik zu Siegfrieds Tod und der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung". Es ist ganz gut, daß wir auch an den letzten, großen Wagner, den wir hier nicht haben können, erinnert werden sollten, aber zur Ausführung dieser Musik reichen die Mittel unseres Orchesters vor allem quantitativ doch nicht hin, und auch für die ungewöhnliche Rhythmik derselben hätte es weiterer Studien bedurft, z. B. sind wir mit der Behandlung jener merkwürdigen Triolen a. a. O. nicht einverstanden. Mit dem Vorspiel zum 2. Akt des „Holländer" begannen aber alsbald wieder die guten und vortrefflichen Leistungen, welche der Abend darbot, und von denen wir der Auffassung nach nur noch den Spinnerchor aus dem „Fliegenden Holländer" und den Brautchor aus dem „Lohengrin" ausnehmen müssen, welche des Zarten und Sinnigen, das ihnen eigen ist, doch zu sehr entbehrten; sollte in dieser Richtung, in welcher der Dirigent der Oper freilich nur mittelbar beschäftigt ist, nicht doch etwas mehr geschehen können?

Vor allem war Herr **Fitzau** ganz grandios bei Stimme: ohne diesen Abend zu sehr auf Kosten des bisher von diesem Sänger Geleisteten loben zu wollen, erinnern wir uns doch kaum, ihn mit so viel Glanz und Kraft singen gehört zu haben — daß dieselben bei ihm im Dienste einer verständnißvollen Declamation stehen, ist bekannt, und wir haben die Verdienste des Herrn **Fitzau** um den „Lohengrin" und besonders um den „Tannhäuser" bereits gewürdigt, in ersterem fanden wir auch das Lyrische gegen früher zu größerer Vollkommenheit entwickelt. In dem großen Duo mit Elisabeth im „Tannhäuser" hätten wir der Kraft gestern zuweilen einen strengeren Zügel gewünscht, hier bedrückte das Ungestüm des Sängers zeitweise die Partnerin in der Entwickelung ihrer sonst nichts weniger als schwachen Mittel. Herr **Fitzau** hatte auch im „Holländer"-Akt bereits den Erik gesungen, war also in allen 3 Stücken wesentlich thätig; im Sängerkrieg gelangte er mit dem ersten wie mit dem Venus-Liede und den Erwiederungen an Walther und Biterolf zu gewaltiger Wirkung.

Eine ebenso umfangreiche Aufgabe hatte Fräul. **Inghoff** zu bewältigen, indem sie im zweiten Akt des „Holländer" die Senta sang, woselbst sie fast fortwährend in Thätigkeit ist, und zwar mit einer technisch schwierigen Partie; im „Tannhäuser"-Akt sang sie die Elisabeth, die dort bekanntlich auf dem Höhepunkt ihrer Rolle erscheint. Der Monolog „Dich theure Halle", das Duett mit Tannhäuser, die Schlußscene nach der Katastrophe fordern jede höchste seelische und stimmliche Kraft von der Sängerin der „Elisabeth". Fräulein Inghoff wurde diesen Aufgaben mit der ganzen Tüchtigkeit und Wärme gerecht, zu welcher ihre ausgiebige und vorzüglich geschulte Stimme, ihr jederzeit vollkommen sicheres Ohr, sowie die Treue und Lebendigkeit ihrer künstlerischen Denkart sie befähigen. Was etwa ihre Wirkungen beeinträchtigt, ist, daß sie das Bewußtsein von dem, was sie leisten soll, dem Zuhörer noch nicht in dem erwünschten Maße zu verbergen weiß: so vollkommen sie musikalisch ihre Aufgabe auch löst, sie steht noch nicht darüber, und doch hätte sie gerade alles Recht, auf der Bühne das Selbstvertrauen an die Stelle des Pflichtgefühls zu setzen, da sie ohnehin gewiß ist, ihrer Partie keine Note schuldig zu bleiben. Unsere Bühne dürfte sich jedenfalls Glück wünschen, wenn eine so tüchtige und strebsame Künstlerin ihr erhalten bliebe.

Frau **Riegg-Köppler** bewährte ihre früher von uns an ihrer Elsa gerühmten genialen Eigenschaften auf das vollkommenste, und hier, wo den Künstlern die Schwierigkeit abgenommen war, ein großes Ganze zu beherrschen, traten jene Eigenschaften vermöge der Frische der Stimme und der Freiheit der dramatischen Gestaltung in noch helleres Licht, so daß Frau **Riegg** in dem, was sie in dem Duett leistete, kaum zu übertreffen sein wird.

Herr **Schlosser** gab als „Holländer" eine außerordentlich interessante Erscheinung ab; er ist dazu wie geschaffen. Die Intonation war anfänglich nicht ganz sicher und in der Aussprache bemerkten wir beispielsweise „Schauen" wie mit einem französischen j. Daß Herr Schlosser sonst auf der Höhe dieser Aufgabe steht, brauchen wir nicht erst zu sagen. Wenn wir noch hinzufügen, daß Herr **Düsing** im „Holländer" den Daland in Gesang und Erscheinung recht anziehend gestaltete und Herr **Neydhart** als Walther sich wieder von seiner besten Seite zeigte, so können und müssen wir im übrigen betreffs der Sänger auf früher Gesagtes verweisen.

Das majestätische symphonische Gedicht, welches sich die „Tannhäuser"-Ouverture nennt, brachte Herr Kutschera mit ebensoviel Begeisterung wie Geschick zu würdigster Geltung und erntete damit für sich besonderen Beifall. C. F.

Barmen. Die Sattler planen auch, wie unser Berliner h-Correspondent schreibt, die Gründung einer Productiv-Genossenschaft; angeblich sollen die Gelder hierfür bereits vorhanden sein.

Der Artikel IV.

Es ist bei der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages vielfach bemerkt worden, daß derselbe keinerlei Bestimmungen über die Geltungsdauer enthält, während früher allgemein geglaubt wurde, daß diese Geltungsdauer in einem vierten Artikel des Vertrages auf sieben Jahre normirt worden war. Ueber diesen Widerspruch wird von dem Wiener Correspondenten des „B. Tagebl." die folgende Aufklärung gegeben:

„Nach der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages wurde bekanntlich mehrfach die Vermuthung ausgesprochen, das Aktenstück sei nicht in seinem ganzen ursprünglichen Umfang veröffentlicht worden. Heute berichtet die „Narodni Listy" nach einer angeblich authentischen Quelle Folgendes hierüber: Der von Graf Andrassy und Prinz Reuß unterzeichnete Originalvertrag enthält vier Artikel; der vierte Artikel setzte die Geltungsdauer des Vertrags auf sieben Jahre fest. Als dieser Termin erloschen war, beantragte Graf Kalnoky die Verlängerung der Dauer des Vertrages auf fünf Jahre mit der Clausel, daß der Vertrag, falls er nach Verlauf dieser fünf Jahre nicht gekündigt wird, weiter und dauerhaft bis zur Kündigung von Seiten eines der beiden Vertragstheile in Kraft bleiben solle. Dies wurde deutscherseits acceptirt. Der Vertrag verblieb in Giltigkeit, nur wurde erklärt, daß der Artikel IV erloschen sei. Somit ist der publicirte Vertrag mit Hinweglassung des erloschenen Artikels authentisch."

Diese Angaben erscheinen glaubhaft; es war schon früher bekannt, daß der Vertrag ursprünglich vier Artikel hatte.

Die auswärtige Lage.

Die publicistischen Erörterungen der großen Rede des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck und die daraus für den Stand der europäischen Krise gezogenen Nutzanwendungen lassen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", je länger desto deutlicher den Einfluß erkennen, den das Maß der vorhandenen — oder nicht vorhandenen bona fides mit sich bringt. Was Voreingenommenheit zu bewirken vermag, meint die Wiener „Presse", dies kann man jetzt täglich in den Aeußerungen der französischen Journale über die Rede des Reichskanzlers lesen. Der Text derselben wird gefälscht, verdreht, einzelne Stellen werden aus dem Zusammenhange herausgerissen, um als Belegstücke für alle denkbaren Anschuldigungen wider den leitenden deutschen Staatsmann, das deutsche Reich und dessen Verbündete verwendet zu werden.

Daß einige russische Zeitungen ihre verhetzende Thätigkeit nicht aufgeben, scheint dem Wiener „Frdbl." nachfolgende Auslassung des amtlichen „Warschawsky Dniewnik" zu beweisen. Dieses Organ hält nicht viel von den Friedensversicherungen der einleitenden Zeilen des deutschen „Reichsanzeigers" anläßlich der Publication des Vertrages. Die Sprache der ungarischen Blätter gegen Rußland sei schärfer denn je. In Bulgarien spreche man von einer bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung und von der Ausrufung Ferdinands zum König; Oesterreich soll die Einverleibung der occupirten Provinzen beabsichtigen; in Albanien bereite sich eine revolutionäre Bewegung vor, deren Anstifter nur Oesterreich sein könne (!), denn Rußland habe gegenwärtig kein Interesse daran, die Albanesen gegen wen immer aufzureizen; in Wien erheben die Fortschrittler wieder den Kopf. Alles das sei nicht geeignet, die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung der verschiedenen Krisen zu kräftigen.

Das serbische ministerielle Blatt „Videlo" schreibt: Die friedliebende Rede des Fürsten Bismarck schließe die Eventualität eines Krieges wegen der Orientfrage nicht aus, garantire aber den Balkanvölkern die normale Entwickelung und entreiße der russischen Diplomatie das beliebteste Agitationsmittel, da nun bekannt sei, daß Rußland die Occupation Bosniens und der Herzegowina vor dem Berliner Vertrage gebilligt habe. Die Enttäuschung über die Aufrichtigkeit der russischen Brüder sei hart, aber lehrreich.

Die in Paris an manchen Stellen gehegten Bestrebungen zur Errichtung einer Contre-Tripel-allianz, bestehend aus Rußland, Frankreich und — England, hat ein arg abkühlender Wasserstrahl aus London getroffen. Die conservative „Morning-Post" nämlich bezeichnet die von Paris verbreiteten Gerüchte, wonach Unterhandlungen mit England für dessen Anschluß an einer französisch-russische Allianz gepflogen würden, um eine Coalition der Centralmächte entgegenzuarbeiten, als gänzlich unbegründet. Ein solches Vorgehen würde eine ernste Bedrohung des europäischen Friedens bilden, der jetzt nicht gefährdet erscheine, so lange die Tripelallianz von England und der Türkei unterstützt werde. — Der „Standard" führt aus, daß es besonderer Vereinbarungen mit England, um die österreichischen und italienischen Küsten vor feindlichen Landungen zu schützen, nicht bedürfe. England könne keine Schutz- und Trutzbündnisse eingehen; es sei jedoch vorbereitet, die Verträge aufrechtzuhalten, unter denen seine Unterschrift stehe. So lange die Tripelallianz eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sei, werde sie Englands Unterstützung finden. Wenn der Friede von einer Macht außerhalb der Allianz gestört werden sollte, so werde Englands Gewicht in die Wagschale gegen den Angreifer geworfen werden. Das sei die Politik Lord Salisburys.

Blaine's Verzicht.

James Blaine ersucht in einem aus Florenz datirten Schreiben den Vorsitzenden des republikanischen National-Comités der nordamerikanischen Union, die Mitglieder der republikanischen Partei zu benachrichtigen, daß sein Name bei Gelegenheit der bevorstehenden republikanischen National-Convention zur Aufstellung eines Präsidentschafts-Candidaten nicht genannt werden möge.

Herr Blaine will sich, wie es scheint, nur ein wenig nöthigen lassen. Bisher hat es allgemein als ganz selbstverständlich gegolten, daß Blaine wieder als Candidat der Republikaner auftreten wird, und wenn man ihn erst wirklich nominirt und womöglich mit recht großer Majorität, dann wird Blaine schwerlich dem an ihn ergehenden Rufe widerstehen. Unmöglich wäre es allerdings nicht, daß er „nicht genannt" sein will, weil ihm — die Trauben zu hoch hängen. Denn wie die Dinge bis jetzt stehen, hat Cleveland entschieden die beste Aussicht, wiedergewählt zu werden.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 13. Februar.

Dritte Berathung des Antrags auf Verlängerung der Legislaturperioden.

Abg. Bloß (conf.): Die beantragte Abänderung der Verfassung ist formell zulässig, sie verbietet sich aber vom Standpunkt der politischen Moral; denn bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause ist von einer solchen Absicht nicht die Rede gewesen.

Abg. vom Heede (nat.-lib.): Abg. Windthorst hat früher in derselben Frage genau die entgegengesetzte Stellung eingenommen. Solch inconsequentes Verhalten muß das Ansehen des Parlaments mehr herabdrücken, als man es dem Antrag zuschreibt. Der Abg. Rickert fürchtet, daß die Nationalliberalen durch ihr ferneres Zusammengehen mit den Conservativen eine conservative Majorität herbeiführen würden; er sollte die Besorgung ihrer Geschäfte ihnen selbst überlassen. Der Abg. Bamberger hat im Reichstage gegen den Parlamentarismus Aeußerungen gethan, die jedem Patrioten die Schamröthe in das Gesicht treiben. Durch die tönenden Phrasen der Minoritätsparteien wird man sich nicht schrecken lassen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Meyer-Breslau (freis.): Der Abg. vom Heede hat in seiner Rede allerdings keine einzige tönende Phrase gehabt. (Heiterkeit.) Ein Beweis dafür, daß die dreijährige Legislaturperiode an allen Orten und zu allen Zeiten die beste ist, ist nicht zu erbringen. Das gilt aber auch für die fünfjährige Periode. Die dreijährige Frist hat indessen für sich, daß sie besteht, und zwar seit 40 Jahren. (Zuruf.) Der Abg. Tramm ruft mir zu: Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht. Wenn man von solchen Anschauungen ausgeht, dann kann man sich schon des populären Ausdrucks bedienen: Es muß alles verrungenirt werden. (Heiterkeit.) Die Arbeit der Conservativen ist von jeher darauf gerichtet gewesen, von der Verfassung immer ein Stückchen mehr abzubröckeln. Die Unterstützung dieser Arbeit durch die Nationalliberalen bedeutet einen Bruch mit den Traditionen der altliberalen Partei. Die Macht der Krone erkennen wir an, und wir werden nie [illegible] einen Antrag durchzubringen, welcher diese Macht schmälert. Durch die Verlängerung der Legislaturperiode erweitern Sie aber die Macht des jeweiligen Ministeriums. Im eigensten Interesse der Krone sind wir gegen die Verlängerung; denn der Krone muß unbeschränkt die Macht vorbehalten bleiben, auch mit einem anderen Ministerium zu regieren, als mit dem, das für längere Jahre im Parlament die Mehrheit hat. Ueber die Beziehungen der nationalliberalen Führer zu Hrn. Stöcker ist erfreuliche Klarheit geschaffen; er leite die Stadtmission und werde sie ferner leiten; er hat in seiner Toleranz nur nichts dagegen einzuwenden, daß auch Hr. v. Bennigsen dazu Geld schaffe. (Heiterkeit.) Wenn die Nationalliberalen meinen, mit ihren Unterschriften dem Hrn. Stöcker eine Niederlage beigebracht zu haben, so erinnert mich das an die Geschichte jenes Soldaten, der aus der weiten Entfernung seinem Hauptmann zurief: Herr Hauptmann, ich habe einen Gefangenen gemacht, aber der abscheuliche Mensch läßt mich nicht los. (Große Heiterkeit.) Sie haben Herrn Stöcker zum Gefangenen gemacht, aber sehen Sie sich vor, er wird Sie nicht loslassen. (Heiterkeit.) Die Verlängerung der Legislaturperiode wird mit dem Wunsch, die wilde Agitation herabzusetzen, begründet. Wer hat den gefälschten Brief des Abg. Rickert im nationalliberalen „Frankfurter Journal" veröffentlicht? Wer hat dem Abg. Berling Brandstiftung und [illegible] vorgeworfen? [illegible] Solche Projecte wie das Tabaksmonopol, das Branntweinmonopol, die Getreidezölle u. s. w. müssen die Massen in leidenschaftliche Erregung bringen. Wollen Sie diese berechtigten Leidenschaften beseitigen, dann sorgen Sie dafür, daß die Wählerschaft nicht immer von neuem mit derartigen Projecten geängstigt wird. (Sehr richtig!) Dadurch, daß Sie den Ausdruck dieser Leidenschaft um 2 Jahre zurückdrängen, würden Sie nichts weiter erreichen, als daß sie desto heftiger hervortritt. (Beifall links.)

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freiconf.): Die Wähler haben bei der nächsten Wahl die beste Gelegenheit zu zeigen, ob sie mit der Mehrheit zufrieden sind oder nicht; ist das Volk gegen die Verlängerung, so wird es die Abgeordneten der Mehrheitsparteien nicht wiederwählen. Ich bin der Zuversicht, daß das Cartell eine dauernde Tripel-Allianz der Majoritätsparteien sein wird, um den inneren Frieden zu schützen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centr.) verwahrt das Centrum dagegen, daß es sich nicht aus taktischen, sondern aus sachlichen Gründen dagegen erkläre. Das Centrum habe durchaus keine Besorgniß vor den nächsten Wahlen. Die Nationalliberalen hätten sich bei den Wahlen der allerschlimmsten Agitationen und Verdächtigungen schuldig gemacht. Wenn die Aenderung der Verfassung vorgenommen ist, so liege es nicht mehr in der Hand der Landesvertretung, sie rückgängig zu machen. Sei dieses Volksrecht einmal geschmälert, so würde es nie wieder erweitert werden.

Abg. v. Eynern (n.-l.): Die Deutschfreisinnigen haben in dieser Session die Verfassungsänderungen angefangen; sie haben ja einen Antrag Stern, an die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18. Die Verantwortlichkeit für den Brief des Abg. Rickert im „Frank. Journal" trifft kein Mitglied der nationalliberalen Partei. Das Cartell ist geschlossen zur Erhaltung des Friedens [illegible] das Septennat durchzusetzen. Der Abg. Rickert hat in diese Frage auch die Judenfrage hineingezogen. Die Judenfrage ist eine specifisch berlinische Frage; wir leben in der Provinz im Frieden mit unseren jüdischen Mitbürgern. Ich habe mir das Vorgehen des Abg. Rickert nur daraus erklären können, [illegible] (Heiterkeit rechts.) Der eigentliche Schwerpunkt unseres Wahlrechts liegt in dem Dreiklassenwahlsystem. Warum haben Sie dessen Aufhebung nicht beantragt? Der Abg. Stern sollte diesen Antrag seiner Zeit auch stellen, aber es wurde von der Partei nicht genehmigt. (Zuruf: Nicht richtig!) Mit der Abänderung der Verfassung nimmt sie etwas, was im gleichmäßigen Interesse der Wähler und der gesetzgebenden Versammlung liegt. (Lebh. Beifall bei den Nat.-lib. und rechts.)

Abg. Rickert: Es war nicht meine Absicht, heute wieder in dieser Sache zu sprechen; ich habe nur einige persönliche Bemerkungen zu machen. Ueber das, was Hr. v. Eynern sagt, bin ich nicht mehr erstaunt. Er beruft sich darauf, daß ich nicht mehr der nationalliberalen Partei angehöre. [illegible] Auch das System Puttkamer haben Sie früher verurtheilt. Haben Sie jetzt Frieden mit ihm gemacht? Die Judenfrage habe ich nicht angeregt, sondern Hr. Stöcker selbst hat die Wahlagitation in die Discussion gezogen. Wie soll ich dazu schweigen? (Sehr richtig! links.) [illegible] Forckenbeck, Twesten, Lasker; die Hannoveraner sind erst später dazu gekommen. Die Männer, die heute hier das Wort für Sie führen, waren zu jener Zeit sehr still. [illegible] (Heiterkeit.) [illegible] Der Geschichte hätten die Herren sich gehütet, solche Politik zu machen. Aus Hrn. v. Eynern scheint hervorzugehen, daß die Herren sich ärgern über unser Verhalten zur letzten Wehrvorlage. Er begreift noch immer nicht den Unterschied zwischen Wehrvorlage, für die wir stimmten, um die Nation für den Kriegsfall so stark wie möglich zu machen, was wir stets gewollt haben, und der Septennatsfrage, die lediglich eine constitutionelle Frage war. Das Dreiklassenwahlsystem soll Hr. Stern haben ändern wollen, aber er sei von der Partei verhindert worden, dies zu beantragen. Herr v. Eynern möge sich doch nicht alles Mögliche aufbinden lassen. (Heiterkeit.) Ich bin bereit, wenn Hr. v. Eynern mich unterstützen will, einen solchen Antrag schon morgen einzubringen. Die wahre Tendenz des Verlängerungsantrages ist, wie Herr Tramm offen ausgesprochen, gegen die Oppositionsparteien gerichtet. Dieses offene Geständniß ist mehr werth, als alle Ihre Reden. (Sehr richtig!) Wenn der Zweck des Cartells das Septennat war, so könnten ja die Nationalliberalen jetzt, nachdem das Vaterland durch sie gerettet, liberale Politik treiben. Die fünfjährige Legislaturperiode ist eine Verkürzung der Volksrechte, die die Nationalliberalen aus eigenem Antriebe der Regierung entgegenbringen. (Beifall links.)

Abg. Stöcker (conf.): Das Volkswohl steht über dem Volksrecht, das verändert werden kann, wenn jenes darunter leidet. Hoffentlich finden wir auf der gegnerischen Seite einmal Dank dafür, daß wir die Sache trotz ihres Widerspruchs durchgeführt haben. Die geheime Abstimmung einzuführen, liegt keine Veranlassung vor. Es ist eines freien Mannes durchaus würdig, seine Pflicht als Wähler offen zu erfüllen. Die Agitation muß eingeschränkt werden. Ich habe den heftigen Parteikampf nicht angefangen. Das unerhörte radicale Auftreten der Presse im Culturkampfe, in dem u. a. die Priester mit dem Schwarzwild verglichen wurden, war längst vor meinem Eintreten in den Kampf. Auch dem Centrum ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß es damals den Fanatismus der Parteien geschürt habe, wie es mir nachher niemals eingefallen ist. Von der Fortschrittspartei muß man sagen, daß sie nicht anders beschlagen war als die Socialdemokratie. (Abg. Hänel: Unverschämtheit! Der Präsident ruft den Abg. Hänel zur Ordnung.) Die Judenfrage ist keine specifisch berlinische, in Berlin tritt sie nur schärfer hervor. Es ist die Pflicht eines Predigers, der sein Volk lieb hat, gegen die Anmaßung und Ausbeutung von jener Seite in die Schranken zu treten. Wenn wir erst die fünfjährige Legislaturperiode haben, werden wir auch über diese Frage mit größerer Objectivität urtheilen.

Abg. Munckel (freis.): Hr. Stöcker sagt, er habe die Agitation vorgefunden, und sein priesterliches Herz habe sich dagegen entrüstet. Nun, verschönert hat er durch sein Eingreifen die Agitation nicht. (Heiterkeit.) Das Verdienst der christlich-socialen Partei ist es, das Schimpfen gegen die einzelnen Personen eingeführt zu haben. (Sehr richtig!) Koth und Unrath sind die Bilder, in denen sich Hr. Stöcker außerordentlich wohlgefühlt hat. (Heiterkeit.) Wenn die Agitation der letzten Jahre zum Theil für anständige Leute wirklich ekelhaft geworden ist, so hat Herr Stöcker nicht das Verdienst, es verhindert zu haben. Herr Stöcker meinte, die Fortschrittspartei sei ebenso beschlagen gewesen, wie die Socialdemokratie. Beweise dafür hat er nicht erbracht und er kann nicht verlangen, daß ihm alles auf das Wort geglaubt werde, zumal ihm doch schon manche Ungenauigkeiten passirt sind. (Heiterkeit.) Ich weise die Behauptung weit von uns zurück. Wenn Herr Stöcker sie aufstellt, so erkläre ich sie für einen Beweis des Gegentheils.

In der Specialdiscussion wird das Gesetz ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Reichstag.

36. Sitzung vom 13. Februar.

Zweite Lesung des Socialistengesetzes. Die Commission hat Art. I. dahin geändert, daß die Giltigkeitsdauer nur um zwei Jahre, bis zum 30. September 1890, verlängert werden soll. Die Art. II und III, welche die bekannten Verschärfungen des Gesetzes enthielten, sind abgelehnt.

Nach dem Referat des Abg. Meyer-Jena über die Verhandlungen der Commission nimmt das Wort

Abg. Hegel (conf.): Nur wegen der Aussichtslosigkeit der von der Regierung vorgeschlagenen Verschärfungen des Gesetzes und der weiteren Erstreckung desselben auf fünf Jahre, verzichten wir darauf, mehr zu verlangen, als die Commission beantragt. Das Einzige, was mich und meine Freunde tröstet, ist die Hoffnung, daß nach Ablauf dieses Gesetzes es gelingen werde, noch einige Verschärfungen in dasselbe hineinzubringen.

Abg. Bebel (Soc.) behält sich eine ausführliche Erörterung aller hier in Betracht kommenden Fragen für die Generaldebatte in der dritten Lesung vor.

Abg. Windthorst erklärt, daß er und seine Freunde die von der Regierung vorgeschlagenen Verschärfungen, speciell die Expatriirung, hätten ablehnen müssen der Erfahrungen halber, welche das Centrum am eigenen Leibe gemacht hätte. Auch er will alle Umsturzideen entschieden bekämpfen, aber es ist schwer, da die richtige Grenze zu ziehen. Auch auf Universitäten werden jetzt Lehren vorgetragen, die Umsturzideen gleichkommen. Und auch manches, was der Reichstag schon beschlossen hat und was ihm zu beschließen noch bevorsteht, kann ein „theoretischer" Mann sehr wohl als Umsturzideen ansehen. Darum haben meine Freunde jedes Mal, wenn die Erneuerung des Gesetzes in Frage kam, ihre Ansicht dahin ausgesprochen, man müsse das Socialisten-Gesetz aufheben und zum gemeinen Recht zurückkehren. Genügend scharf gehandhabt, wird dasselbe durchaus ausreichen. In Theatern und Schaustellungen passiren Dinge, welche die größte Indignation in allen Ständen erregen. Der Voracker für alle Socialdemokratie bleibt die Vernachlässigung der Religion, und dazu hat die Regierung mitgeholfen durch die Verfolgung gegen uns, durch die Art und Weise der Einrichtung der Schulen. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir wollten nun den § 28 des Gesetzes beschränken, indem wir den Belagerungszustand bloß für Berlin zulässig erklären wollten. Der Minister hat nun aber erklärt, daß er den Belagerungszustand in Berlin nicht nothwendiger brauche als in Leipzig oder Frankfurt, weil hier in Berlin größere Vorsorge für die Ueberwachung der Socialdemokratie getroffen sei. Ja, dann ziehe ich daraus die Consequenz, daß der § 28 ganz aufgehoben werden muß. Die Ausweisungen treffen durchaus nicht so beschränkte Kreise, wie man immer glauben machen will; nicht bloß in Berlin, auch in Leipzig, Hamburg und anderen Städten ist eine ganze Reihe von Existenzen dadurch vernichtet worden. Die Verbitterung, die das erzeugt hat, wirkt mehr für die Socialdemokratie, als die Wahlagitation. Das Gesetz thut nur dann seine Wirkung, wenn es mit der Zeit überflüssig wird; dazu braucht man aber ganz andere Maßregeln als bloß polizeiliche. Warum hat die Regierung denn noch immer nicht Stellung genommen zu den Beschlüssen des Reichstags über den Arbeiterschutz? Nur mit Hilfe einer organischen Gesetzgebung ist eine Gesundung in den Arbeiterzuständen zu erreichen. (Beifall im Centrum.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* Berlin, 13. Febr. Der Kaiser nahm heute Vortrag und die Meldungen einiger höherer Offiziere entgegen, arbeitete Mittags einige Zeit mit dem Chef des Civilcabinets und empfing den Besuch der Prinzessin Wilhelm.

— Baron Henry de Worms, der in den letzten Tagen in der bekannten Angelegenheit der Londoner Zuckerconferenz Besprechungen hatte und auch vom Reichskanzler empfangen worden ist, beabsichtigt morgen Berlin wieder zu verlassen.

* [C. R. v. Lessing], Mitglied des Abgeordnetenhauses, Landrath des Kreises Sorau, Geh. Regierungsrath, geb. 14. November 1809, der conservativen Partei angehörig, ist heute gestorben. Derselbe war gewählt für den 7. Frankfurter Wahlkreis (Guben-Sorau) und vertrat denselben von 1858—61 und 1866—69, sowie seit 1878 bis zu seinem Tode. Herr v. Lessing war das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses.

* [Der Ausschuß des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller] hat zu der Frage der Alters- und Invaliden-Versicherung Stellung genommen und sich mit großer Majorität für die Annahme der Resolution des Vereins süddeutscher Baumwoll-Industrieller ausgesprochen.

* [Posener Socialistenprozeß.] Der Mittheilung, daß von den im Posener Socialistenprozeß Verurtheilten Revision eingelegt, wird von der dortigen Staatsanwaltschaft widersprochen. Es wird dem „B. T." mitgetheilt, daß von dreizehn Verurtheilten nur diejenigen drei, welche sich zur Zeit auch in Strafhaft befinden, unmittelbar nach Publication des Urtheils selbst die Revision angemeldet haben, sämmtliche übrigen zu Strafe Verurtheilten aber sofort auf die Revision verzichtet haben und sich schon in Strafhaft befinden.

Karlsruhe, 13. Februar. Dem Präsidenten des Finanzministeriums, Geheimrath Ellstätter, wurde anläßlich seines zwanzigjährigen Amtsjubiläums der Charakter als Finanzminister verliehen.

Schweiz.

* Das Amt der internationalen Vereinigung zum Schutze der literarischen und künstlerischen Werke in Bern, welches durch die am 9. September 1886 zwischen Belgien, Deutschland, Frankreich, England, Haiti, Italien, Spanien, der Schweiz und Tunis abgeschlossene Convention gegründet ist, hat am 15. Januar unter dem Titel „Le droit d'auteur" die erste Nummer einer Monatsschrift erscheinen lassen, welche zum Zweck hat, Angaben aller Art über den Schutz des Urheberrechtes an literarischen und künstlerischen Werken zu sammeln. Auf diese Zeitschrift, welche bei Jent u. Reinert in Bern erscheint, kann bei allen Postämtern zum Preise von 5,60 Fr. für die dem Weltpostverein angehörenden Staaten abonnirt werden.

Spanien.

Madrid, 12. Februar. Nach dem in der Kammer eingebrachten Antrage betreffend die Besteuerung von Alkohol soll eine Zuschlagssteuer von 100 Frcs. per Hectoliter von ausländischem, zu gewerblichen Zwecken bestimmtem Alkohol erhoben und sollen die von dem inländischen Brennereigewerbe zu entrichtenden Abgaben auf die Dauer von 10 Jahren aufgehoben werden. (W. T.)

Am 15. Febr.: S.-A. 7.23, U.5.6; **Danzig, 14. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 9.2.

Wetteraussichten für Mittwoch, 15. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Kälteres, veränderliches Wetter, meist trübe mit Schneefällen, bei mäßigen bis frischen Winden.

* [Von der Weichsel.] Schon gestern Nachmittag wurden in der unteren Weichsel die Eissprengungsarbeiten wieder aufgenommen und in zweistündigem Vordringen bis zum „Rothen Kruge" gefördert. Dann mußten sie aber abgebrochen werden, weil der inzwischen von Süd nach Nordwest umgesprungene schwere Sturm den Abfluß des Eises in die See hinderte. Nachdem heute ruhigeres Wetter eingetreten, wird der Aufbruch der Eisdecke durch vier Eisbrechdampfer mit aller Energie fortgesetzt. Das Eis in der früher aufgebrochenen, inzwischen wieder zugefrorenen Rinne hat eine Stärke bis zu 1 Fuß erreicht. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,56 resp. 3,52 Meter.

* [Communalprozeß.] Am Sonnabend meldete uns ein Telegramm aus Leipzig, daß in dem Prozeß Boltzmann wider die Stadtgemeinde die letztinstanzliche Entscheidung des Reichsgerichts zu Ungunsten der Stadt ausgefallen sei. Wie wir hören, beansprucht dieser Prozeß kaum ein allgemeines Interesse, da es sich in demselben lediglich um Befreiung des Grundstucks des Klägers von der Einquartierungslast, und zwar auf Grund alter Gerechtsame handelt.

* [50jähriges Meisterjubiläum.] Heute Vormittag 10 Uhr überreichte eine Commission, bestehend aus drei Mitgliedern der hiesigen Schneider-Innung, dem Schneidermeister Hrn. Otto Rudolf Splösteter, welcher heute sein 50jähriges Meisterjubiläum feiert, den Ehrenmeisterbrief. Nachmittags 3 Uhr findet im Schneider-Gewerkshaus ein Festessen statt. Der Jubilar hat bereits im vergangenen Herbst sein 50jähriges Ehejubiläum begangen.

♒ [Bildungsverein.] Gestern Abend hielt Herr Dr. Lewi einen dankenswerthen Vortrag über Gesundheitslehre, in welchem derselbe die bedeutsameren Errungenschaften der neueren Zeit auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege, die Bekämpfung von Epidemien etc. besprach.

* [Stiftungsfeier.] Der Lehrerverein feierte gestern sein 54. Stiftungsfest im Kaiserhofe. Außer zahlreichen Mitgliedern des Vereins waren die Herren Geh. Reg.- und Schulrath Tyrol und Stadtschulrath Dr. Cosack als Ehrengäste erschienen. Nach dem Gesange der Motette: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" von C. Stein gab der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Both, den Jahresbericht. 17 Vereinigungen hatten im Laufe des Jahres stattgefunden, an vier derselben hatten auch Damen theilgenommen. Im ganzen sind 9 Vorträge und 3 praktische Lectionen gehalten worden. Die Herstellung eines Normalalphabets auf Wandtafeln ist beendet. Dasselbe hat den Beifall der hohen städtischen Behörden und eine wohlwollende Beurtheilung und Empfehlung seitens der königl. Regierung gefunden. 120 Mk. sind für die Bibliothek zur Anschaffung pädagogischer Werke und zum Abonnement von Fachschriften ausgegeben worden. Aus den Ersparnissen des Vereins haben 140 Mk. zu Weihnachten an Lehrerwittwen vertheilt werden können. Der Verein zählt jetzt 122 Mitglieder, er ist also seit dem vorigen Jahre beträchtlich gewachsen. Die Lehrerwittwen-Unterstützungs-Kasse hat ebenfalls an Mitgliederzahl zugenommen. 684 Mk. sind zu Unterstützungen verwendet worden. — Der Vorsitzende übermittelte der Versammlung den Dank des Hrn. Oberbürgermeisters v. Winter für die demselben anläßlich seines Jubiläums bereitete Ovation. Mit einem Blick auf den für Danzig in Aussicht stehenden Lehrertag, der Lehrer und Schulfreunde aus ganz Deutschland herführen wird, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Der Chor sang darauf den „Jubelchor" von Buhr, und der zweite Vorsitzende, Herr Bornke, hielt darauf den Festvortrag: „Die Volksschule als Erziehungsanstalt". Nach einer Präcision des Begriffs der Volksschule stellt der Vortragende die erziehliche Aufgabe der Schule in die oberste Reihe der Schulzwecke. Doch fällt die Erziehung der Schule nicht allein zu, sondern dieselbe theilt sie mit anderen Erziehungsfactoren, namentlich der Familie. Die Erziehungsmittel der Schule sind der Unterricht — wie er sich ergiebt aus dem richtig ausgewählten Lehrstoff, verbunden mit der entsprechenden Lehrform — und die äußeren Schuleinrichtungen, wohin der Vortragende ausreichende Lokalitäten mit Spielplätzen und Turnhallen, genügende Lehrerbesoldungen, die Einrichtungen zur Erziehung zur Reinlichkeit, d. h. die Errichtung von Schul- und Volksbädern ꝛc., zählt. Der Hinweis auf das, was die Behörden unserer Stadt in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf diesem Gebiete geleistet haben, und daß das rege Interesse derselben an der Schule ein weiteres Fortschreiten auf dieser Bahn verheißt, schloß den Vortrag. Die Hymne: „Dem Könige" von Flemming beendete die ernste Feier. — Bei der gemeinsamen Tafel wurden zahlreiche Toaste ausgebracht; wir erwähnen den des Vorsitzenden auf den Landesherrn und den des Herrn Hauptlehrer Schulz auf die Schul-Behörde. Für Unterhaltungen mannigfacher Art war gesorgt.

S. [Gartenbau-Verein.] In der gestrigen, recht zahlreich besuchten Versammlung sprach Herr Director Dr. Conwentz über „Wandlungen und Wanderungen

im Pflanzenreich". Zurückgreifend in die graue Vorzeit, wo die Erde für den Menschen noch nicht bewohnbar gewesen, jene Zeit, der unsere heutigen Mergel-, Torf- und Braunkohlenlager ihre Entstehung verdanken, schilderte der Vortragende in anschaulichen Bildern die Veränderungen, welchen die Pflanzenwelt in den verschiedenen Perioden der Entwickelung unserer Erdoberfläche unterworfen war, hierbei immer unsere engere Heimath im Auge behaltend. Wenn in jener Zeit riesige Schachtelhalme, Sigillarien und haushohe Baumfarne düstere, blüthenlose Wälder bildeten, so hätte die Vegetation der darauf folgenden Tertiärzeit ein ungleich prächtigeres Bild geboten. Außer den Nadelwäldern, die manchen heute nur in fernen und milderen Welttheilen vorkommenden Pflanzentypus enthielten, gab es Laubwälder von einer Formenfülle, von der man sich heute in unseren Breitegraden kaum eine Vorstellung machen kann. Doch auch diese Herrlichkeit ging zu Grunde bei dem Andringen der sich von Norden immer weiter ausdehnenden Gletscher- und Eismassen, die unsere ganze norddeutsche Tiefebene erstarren machten. Als Erinnerung an jene Periode bleiben — außer den massenhaften Gesteinsablagerungen — einige Pflanzenspecies übrig, die, dem Norden entstammend, noch heute bei uns heimisch sind, z. B. die zwergigen Birken: Betula nana u. B. humilis, ferner Scheuchzeria u. a. Nach der Eiszeit trat wiederum eine milde Periode ein und auf dem vom Eise befreiten Boden siedelten sich neue Ankömmlinge aus verschiedenen Himmelsrichtungen (namentlich S.-O) an, sich zu neuen Pflanzengebieten vereinigend. Waren es in den ältesten Zeiten elementare Kräfte, welche auf Entwickelung und Ausbreitung der Pflanzen vorwiegend bestimmenden Einfluß ausübten, so kam mit dem Auftreten des Menschen ein neuer für die Veränderung höchstwichtiger Factor hinzu. Denn dem Menschen folgen bestimmte Pflanzen auch ohne sein Zuthun überall hin und besonders mit ihm zugleich Gegenden, in denen sie früher nie vorhanden; hierzu gehören namentlich die sog. Ruderalpflanzen wie Atriplex, Chenopodium etc., welche einen an organischen Salzen reichen Boden lieben und überall im Gefolge des Menschen auftreten. Nicht zu unterschätzen ist der Einfluß, den der Mensch durch die in seinem Nutzen betriebenen Culturen auf die Vegetation seiner Zeit und seines Wohnsitzes ausübt; hierdurch sind bedeutende Veränderungen in Zusammensetzung der Flora hervorgerufen worden. Ausgehend von einer Verordnung Karls des Großen aus dem Jahre 812, welche den Anbau von über 100 verschiedenen Nutzpflanzen befahl, gab der Vortragende zahlreiche Beispiele von der eben angedeuteten Thätigkeit des Menschen; schließlich, auf die Neuzeit übergehend, wurde die Verbreitung einer Menge von Pflanzen erst in unserem Jahrhundert nachgewiesen. Die Versammlung sprach dem Vortragenden lebhaften Dank aus. — Herr Guts- und Fabrikbesitzer Drost in Freiwalde bei Elbing hatte ein Sortiment Blumentöpfe eigenen Fabrikats ausgestellt, um dieses hier einzuführen; aus der hierüber entstehenden Discussion ging hervor, daß die Anwesenden gegen die Form und die Höhe des Preises Einwendungen zu machen hatten. Es sei jetzt noch der an diesem Abende ausgestellten Pflanzen gedacht, die den Sitzungssaal in einer Fülle und Pracht schmückten, wie dieses bei einer Monatsversammlung vorher wohl kaum je der Fall gewesen: schöne Orchideen in üppigen Pflanzen Lycaste Skinneri, Coelogyne cristata sowie [illegible] und kostbaren Hyacinthen und eine Pflanze der Rose W. F. Bennet. Vom königlichen Garten zu Oliva kamen drei andere Orchideen in prächtigen Exemplaren: Zygopetalum Mackayi, Dendrobium pulchellum, Odontoglossum pulchellum. A. Lenz hatte Flieder, pontische Azaleen etc. gestellt, C. Gell und O. Fisch je eine Gruppe gefüllte Primeln, von denen sich die des letztgenannten durch besondere Üppigkeit auszeichneten. A. Rathke u. Sohn stellten aus: Rhododendron coelestinum, album splendens und [illegible], dann 20 Sorten Tulpen. Eine Collection des Hrn. F. Lenz von prachtvollen getriebenen Rosen in Töpfen erhielt die höchste Prämie, aber auch die übrigen Einsendungen wurden durch Prämien ausgezeichnet.

-m- [Wilhelm-Theater.] Es werden bereits alle Vorbereitungen für die in Elbing mit großem Beifall aufgenommene Operetten-Gesellschaft des Herrn Hannemann getroffen. Sämmtliche Ausgänge des Theaters waren probeweise am letzten Sonntag bei einem Besuch von etwa 1400 Personen geöffnet und es dauerte kaum 10 Minuten, bis sämmtliche Besucher die Räumlichkeiten verlassen hatten. — Dem jetzt auf dieser Bühne wirkenden Künstlerpersonal ist hier nur noch kurze Frist zugemessen. Die deutsch-ungarische Liedersängerin Frl. Szalobi, welche gestern zum ersten Male auftrat, sang ihre Weisen ganz vorzüglich und fand vielen Beifall. Sehr tüchtig ist auch der Kraftturner an den römischen Ringen, Hr. Gibbon, sowie Hr. Lausson als Equilibrist.

* [Attentat.] Der Musiker Paul G. von hier gerieth Sonntag Nachts auf dem Wege von Ohra nach Danzig mit zwei ihm unbekannten Männern in Streit, wobei einer derselben einen Schuß auf ihn abgab, welcher ihm die linke Hand verletzte. Der Thäter entkam und blieb unbekannt. G. begab sich gestern Morgens wegen großer Schmerzen nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube, wo die operative Entfernung der Kugel, sowie seine Aufnahme erfolgte.

* [Unfall.] Der Getreidefactor Robert S. von hier fiel auf Steinbahn und zog sich einen Schenkelbruch zu. Er wurde durch einen Polizeibeamten per Schlitten nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft.

-a- [Prozeß Meyer und Genossen.] Nachdem der Prozeß gegen den Kaufmann Richard Karl Meyer und den Buchhalter Louis Gustav Thomas Pfeiffer, beide von hier, sich bereits am 4. August v. J. vor der hiesigen Strafkammer abgespielt hatte und Meyer zu einem Jahr, Pfeiffer zu neun Monaten Gefängniß wegen Betruges verurtheilt war, legte M., vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Wannowski, wegen Verletzung materieller Rechtsnormen, insbesondere der Artikel 150, 165 und 158 des Handelsgesetzbuches, die Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, wogegen Pf. sich dabei beruhigte. Das Reichsgericht erkannte am 14. Oktober v. J. dahin, daß auf die Revision des Angeklagten Meyer das Urtheil der Ferien-Strafkammer des Landgerichts zu Danzig vom 4. August 1887, insoweit dasselbe den Angeklagten Meyer betrifft, nebst der der Verurtheilung zu Grunde liegenden Feststellung in Ansehung beider Angeklagten aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurückzuverweisen sei. Es waren hierzu am 26. bezw. 29. November v. J. Termine angesetzt, aber beide Male mußten die Verhandlungen vertagt werden, weil neue Entlastungszeugen vorgeschlagen wurden. Gleichzeitig wurde beim letzten Termin dem Antrage des Angeklagten Pfeiffer entsprochen, ihn vorläufig aus der Haft zu entlassen, da sich weitere Entlastungen für ihn zu ergeben schienen. Für heute und für morgen ist nun abermals Termin zur Verhandlung dieses Prozesses angesetzt. Um unseren Lesern den Sachverhalt ins Gedächtniß zurückzurufen, recapituliren wir zunächst Folgendes: Am 1. Januar 1879 etablirte Meyer zu Danzig ein Geschäft mit Baumaterialien, verbunden mit einer Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik, sowie ein Speditionsgeschäft unter der Firma: "Commandit-Gesellschaft Richard Meyer und Comp." Commanditist war der Kaufmann und Consul H. Nothwanger von hier mit einer Einlage von 60 000 Mark. Meyer war der persönlich haftende Gesellschafter. In diesem Geschäft war von Anfang an der Mitangeschuldigte Pfeiffer, zunächst als Buchhalter, dann als Procurist, thätig. Ueber das Vermögen der Commanditgesellschaft wurde am 7. August 1885 der Concurs eröffnet, nachdem Meyer erklärt hatte, daß er an diesem Tage wegen Zahlungsunfähigkeit seine Zahlungen eingestellt habe, und selbst die Eröffnung des Concurses beantragt hatte. Im Oktober 1885 wurde von dem zum Concursverwalter bestellten Kaufmann Rudolf Hasse im Auftrage von zwei Delegirten des eingesetzten Gläubiger-Ausschusses eine Specialrevision der Handlungsbücher der Gemeinschuldnerin vorgenommen, bei welcher sich herausstellte, daß erhebliche Posten zu Gunsten der Schuldnerin in die Bücher eingetragen waren, die mit Belägen nicht versehen werden konnten. Zur Aufklärung dieser auffallenden Erscheinung sollte mit dem Anschuldigten Meyer und dessen Procuristen Pfeiffer, dem die Buchführung obgelegen hatte, verhandelt werden. Pfeiffer erschien jedoch nicht, ließ dagegen verbreiten, er habe am 24. Oktober 1885 im Interesse seines Prinzipals Meyer eine Geschäftsreise nach Thorn machen müssen, begab sich in der That aber nach Amerika, von wo er am 9. Mai 1887 wieder zurückgekehrt ist, um sich dann selbst dem Gericht zu stellen. Die Fälschungen, welche in den Handlungsbüchern durch den Concursverwalter demnächst ermittelt sind, bestehen in folgenden Eintragungen: Am 10. Januar 1885 Conto „Bau Meyer": für Anzahlung an Wittwe Bielang laut Buch 18 286,22 Mk. Am 10. März 1885 „Bau Meyer": für Zahlung für Baumaterialien durch R. Meyer 17 500 Mk. Am 2. Mai 1885 „Bau Meyer": für Zahlung für Bauarbeit durch R. Meyer 17 500 Mk. Diese Beträge von zusammen 53 286,22 Mk. sind aber überhaupt nicht gezahlt, sondern aus der Einlage des Commanditisten entnommen, verbraucht und demnächst als von R. Meyer für das Geschäft verausgabt gebucht worden, um den nicht nachgewiesenen Mehrverbrauch zu verschleiern, den Commanditisten zu täuschen und zu benachtheiligen. Die vorerwähnten drei falschen Eintragungen hatten nun die Folgen früherer ähnlicher Buchungen gewesen, die angeblich bis in das Jahr 1881 zurück sich verfolgen lassen. In den Kassen-Kladden finden sich in Ausgabe gestellt, trotzdem diese Posten thatsächlich nicht von Meyer bezahlt sind: im Jahre 1881 in 6 Posten 9400 Mk., 1882 in 9 Posten 23 000 Mk., 1883 in 4 Posten 22 410,20 Mk. und 1884 in 4 Posten 28 944,70 Mk. Diesen Ausgaben stehen in den Jahren 1882 bis 1885 zusammen 14 Einnahmen mit zusammen 78 754,90 Mk. gegenüber, so daß vorstehende Posten [illegible] im Jahre 1885 gemachten Eintragungen von zusammen 53 286,22 Mk. ein Deficit ergeben, wodurch der Commanditist Nothwanger um den größten Theil seiner Einlage gekommen ist. Nach Anmeldung des Concurses sollen die oben erwähnten Fälschungen in der Kassenkladde vorgenommen sein, um dadurch, daß die Summen von 18 286,22 Mk., 17 500 Mk. und 17 500 Mk. auf das Conto „Bau Meyer" geschrieben wurden, den Irrthum zu erhalten, als seien diese aus der Commandit-Einlage Nothwangers entnommenen Summen für das Geschäft (Bau eines Geschäfts- und Wohnhauses) verwandt. Nach der Flucht Pfeiffers hatte es zunächst den Anschein, als habe dieser die genannten Summen unterschlagen und zur Verdeckung dieser Veruntreuungen die falschen Eintragungen im Jahre 1885 vorgenommen. Dieses bestreitet Pfeiffer jedoch. Er will lediglich auf Ersuchen des Mitangeschuldigten Meyer falsche Eintragungen gemacht haben. Meyer will von den von Pfeiffer ausgeführten unrichtigen Eintragungen in die Handelsbücher erst nach der Flucht Pfeiffers Kenntniß erhalten haben. Die Buchführung habe er vertrauensvoll Pfeiffer überlassen. Dagegen behauptet Pfeiffer, daß Meyer von vornherein bis zur Concurseröffnung ein großes Haus gemacht und sehr große Summen dafür verbraucht habe. Meyer habe in Folge dessen Geschäftsgelder angegriffen und mit diesen seinen luxuriösen Haushalt bestritten.

Unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Birnbaum begann heute Vormittag 9½ Uhr die wiederholte Verhandlung im Schwurgerichtssaale. Zunächst wurde mit der Vernehmung der beiden Angeklagten begonnen, welche auch heute, wie in den früheren Verhandlungen, sich gegenseitig beschuldigten. Der als Zeuge vernommene Kaufmann Alois Schulz bekundet, daß Pfeiffer verschwenderisch gelebt, auch das Princip verfolgt habe, immer alles abzustreiten. Uebrigens glaube er, Pf. müsse noch Geld hinter sich haben. Der Zeuge Kaufmann Hülsen bekundet, daß Pf. in früheren Jahren in dem Geschäft seines Vaters als Kassirer thätig gewesen und sich hierbei Veruntreuungen habe zu Schulden kommen lassen. Herr Möbelhändler Sohr bekundet, daß Meyer von ihm Möbel entnommen habe, die aber durchaus nicht als luxuriös zu bezeichnen sind; übrigens habe er die Möbel größtentheils zurückerhalten, da dieselben nicht bezahlt wurden. Mehrere andere Zeugen bekunden die Abzahlung geringerer Schuldbeträge durch Meyer.

[Polizeibericht vom 14. Februar.] Verhaftet: zwei Arbeiter wegen Urkundenfälschung, 7 Obdachlose, zwei Dirnen. — Gestohlen: 1 grauer Winterüberzieher, eine schwarz und weiß gestreifte Hose, 1 schwarze Tuchhose, 1 graue Weste. — Gefunden: 1 schwarzer Regenschirm, 1 schwarze Schürze, 1 Talmi-Halskette mit Kreuz, ein Pfandschein, abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: eine silberne Tabaksdose, abzugeben auf der Polizei-Direction.

÷ Schöneck, 13. Febr. An dem heute früh 7 Uhr hier fälligen Zuge von Berent entgleiste kurz hinter der Station Linewo die Maschine, wobei auch sämmtliche Wagen des Zuges aus dem Geleise kamen. Ein weiterer Unfall ist nicht entstanden, doch wurde die Strecke unpassirbar. Nachmittags 5 Uhr traf der verunglückte Zug hier ein und es konnte der so lange unterbrochene Betrieb wieder aufgenommen werden.

Berent, 13. Febr. Der hier bestehende Sterbekassen-Verein, der größtentheils von dem Arbeiterstande und Handwerkern frequentirt wird und äußerst geringe Beiträge von seinen Mitgliedern erhebt, hat für das verflossene Jahr allein einen Ueberschuß von 500 Mark zu verzeichnen. Aus ganz kleinen Anfängen sich entwickelnd, hat sich derselbe zu verhältnißmäßig bedeutender Höhe heraufgearbeitet. Die Kasse zählt 264 Mitglieder und hat einen Kassenbestand von 2203 Mk. 05 Pf. auf das neue Jahr vorzutragen. — Ferner ist das Vermögen des Kreis-Frauen-Vereins im Vorjahre gewachsen, und zwar um 548 Mk. Das Vermögen desselben beträgt gegenwärtig 7429,81 Mk. und es wird der Vorstand desselben hoffentlich in einigen Jahren in der Lage sein, sein Project, den Bau eines Siechenhauses, zu verwirklichen. — Das diesjährige Militär-Ersatzgeschäft beginnt für den hiesigen Kreis im nächsten Monat und es findet dasselbe am 16. und 17. März in Schöneck und vom 19. bis zum 24. März hierselbst statt.

Marienburg, 13. Februar. Beim Rangiren der Wagen auf dem hiesigen Ostbahnhofe verunglückte heute früh der Streckenarbeiter Kroll dadurch, daß ihn beim Ueberschreiten eines Geleises die auf demselben laufenden Wagen erfaßten und zu Tode fuhren. (Nog.-Z.)

* Die Wahl des Predigers Guertler zu Glogau als zweiter Prediger an der evangelischen St. Georgskirche zu Marienburg ist vom kgl. Consistorium in Danzig bestätigt, dem Dr. Moritz Jacoby zu Bromberg der Titel Sanitätsrath verliehen, der Gymnasiallehrer Matern in Braunsberg zum Oberlehrer befördert und dem Kämmereikassen-Boten Kobow zu Thorn aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

Marienwerder, 11. Februar. In seiner gestrigen Nummer veröffentlicht der „Deutsche Oekon." einen Auszug aus einer amtlichen Darlegung des westpreußischen Provinziallandschaftsdirection zu Marienwerder, worin dieselbe das Rittergut Trzinno im Kreise Löbau auf den 8. März cr. zum öffentlichen Verkauf stellt, dasselbe aber auch schon vorher zum freihändigen Verkauf für 180 000 Mk. ausbietet. Dieses Gut ist im Jahre 1874 von der Landschaft auf einen Werth von 340 000 Mk. abgeschätzt worden; es ist jetzt aber vollständig abgeräumt und verwüstet. Die Gebäude sind unbewohnbar, reparaturbedürftig und baufällig, an lebendem Inventar sind 14 Pferde, zwei Fohlen und eine Kuh vorhanden, die Aussaat ist nur zu kleinem Theil erfolgt, der Wald ist abgeholzt, aus der bis Frühjahr 1884 betriebenen Brennerei ist die ganze Einrichtung verschwunden 2c.

Literarisches.

* Der juristische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig hat in der beliebten handlichen Ausgabe der „Guttentag'schen Sammlung deutscher Reichs- und preußischer Gesetze, Text-Ausgaben mit Anmerkungen" veröffentlicht:

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich. Nebst den gebräuchlichsten Reichsstrafgesetzen, Text-Ausgabe mit Anmerkungen von Dr. Hans Rüdorff. (14. Auflage.)

Reichs-Gewerbeordnung mit den neuesten Ergänzungen und den für das Reich erlassenen Ausführungsbestimmungen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Regierungsrath T. Ph. Berger. (8. Auflage.)

Gerichtskostengesetz und Gebührenordnung nebst der Novelle vom 29. Juni 1881. Text-Ausgabe mit Anmerkungen, Kostentabellen und Sachregister von R. Sydow. (3. Auflage.)

Die Gesetzgebung, betreffend das Gesundheitswesen im deutschen Reich, für Behörden, Aerzte, Apotheker und Gewerbetreibende zusammengestellt und erläutert von Dr. jur. C. Goesch und Dr. med. J. Karsten.

Die preußischen Ausführungsgesetze und Verordnungen zu den Reichsjustizgesetzen, von R. Sydow. (2. Auflage.)

Die preußische Grundbuchgesetzgebung, Text-Ausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von Dr. Otto Fischer, Professor in Greifswald.

Die Thätigkeit der Polizei in Strafsachen auf Grund der Reichsjustizgesetze und des preußischen Rechts für Polizeiverwalter und Polizeibeamte, dargestellt von Genzmer, Landrath. (2. Auflage.)

Alle diese in Taschenformat herausgegebenen Bändchen empfehlen sich durch die gründliche, übersichtliche und zweckmäßige Bearbeitung der betreffenden Gesetzesmaterien und die handliche Gestaltung, welche ihnen die Verlagshandlung gegeben hat.

Vermischte Nachrichten.

* Aus Güstrow, 9. Februar. Eine fatale Entdeckung machte vor einiger Zeit eine Herrschaft. Es ergab sich nämlich, daß das seit einigen Tagen in Dienst genommene Dienstmädchen ein männlicher Sträfling der Strafanstalt Dreibergen sei, der sich durch die Frauenkleider unkenntlich zu machen gewußt hatte.

Venedig. [Don Carlos als Entführer.] Aus Venedig schreibt man der „Wien. Allg. Ztg.": „Vor einigen Tagen durchlief, wie telegraphisch gemeldet, eine Notiz die hiesigen Zeitungen, des Inhalts, der spanische Kronprätendent Don Carlos habe eine Deutsche, namens Katharina Musiff, ihrer Mutter aus Venedig entführt. Die Sache ist noch nicht aufgeklärt; Thatsache ist, daß das plötzliche Verschwinden des seit längerer Zeit hier weilenden Kronprätendenten das Gerücht zu bestätigen geeignet ist. Vor etwa zehn Tagen erschien bei der hiesigen Quästur eine alte Frau, welche jämmerlich weinte und klagte, ihre Tochter, ein bisher ganz unbescholtenes Mädchen von seltener Schönheit, sei von einem vornehmen Herrn, welcher ihr seit längerer Zeit nachstellte, entführt worden. Der Fremde sei ein sehr schöner Mann, trage schwarzen Vollbart und sei ein großer Hundefreund — Angaben, welche, wenn sie auch auf Don Carlos passen, eben so gut auf hundert Andere passen können. Die Erhebungen der Polizei ergaben, daß das verliebte Paar eine Nacht in San Provolo zugebracht und hierauf zwei Tage in Verona in einem der ersten Gasthöfe gewohnt habe; er habe sich als Jean Losada, Rentier, sie als Fräulein Musiff aus Wien ins Fremdenbuch eingetragen. Eine weitere Spur war nicht zu finden. Ob der Rentier Losada wirklich Don Carlas war, ist noch nicht constatirt; wohin derselbe übrigens so plötzlich abgereist, ist eine ungelöste Frage. Im Volke glaubt man steif und fest an die Entführung."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. Februar.

		Crs. v. 13			Crs. v. 13.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,40	77,20
April-Mai . .	161,70	162,20	Lombarden .	32,70	32,70
Juni-Juli . .	166,70	167,20	Franzosen . .	86,70	87,20
Roggen			Cred.-Actien	139,50	139,50
April-Mai . .	119,70	119,70	Disc.-Comm.	192,00	192,00
Juni-Juli . .	124,00	124,00	Deutsche Bk.	164,40	163,00
Petroleum pr.			Laurahütte .	90,90	90,50
200 ℔			Oestr. Noten	161,00	160,70
loco	25,50	25,50	Russ. Noten	173,65	173,60
Rüböl			Warsch. kurz	173,10	172,80
April-Mai . .	44,70	44,90	London kurz	20,385	20,38
Sept.-Okt. . .	45,70	45,80	London lang	20,315	20,31
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai . .	98,90	98,70	SW-B. g. A.	54,90	55,25
Mai-Juni . .	99,50	99,30	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,00	106,90	bank	136,90	137,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	119,00	119,00
Pfandbr. . .	99,00	99,00	do. Priorit.	113,00	113,50
do. II	99,00	98,90	MlawkaSt-P	107,30	107,50
do. neue . . .	99,00	98,90	do. St-A	50,30	50,00
5% Rum. G.-R.	92,30	92,60	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,90	77,80	Stamm-A.	75,25	75,10
2. Orient-Anl.	52,10	52,10	1884er Russ.	91,15	91,15

Danziger Stadtanleihe 103,25.
Fondsbörse: festlich.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. Februar.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	128—158 M Br.	
hochbunt	126—135℔	128—158 M Br.	
hellbunt	126—135℔	126—156 M Br.	85—156
bunt	129—135℔	124—155 M Br.	M bez.
roth	125—135℔	124—154 M Br.	
ordinär	126—135℔	106—142 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 122 M, inländ. 150 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 156½ M bez., do. transit 127 Br., 126½ M Gd., per Mai-Juni trans. 128½ Br., 128 M Gd., per Juni-Juli trans. 130 Br., 129½ M Gd., per Sept.-Oktober transit 133 M Br., 132½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 97 M, transit 74 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 97 M, unterpoln. 74 M, transit 73 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 104 M Br., 103½ M Gd., unterpoln. 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M bez., per Mai-Juni inländ. 106 M Br., 105½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 113/18℔ 100—105 M, russische 104/16℔ 74—87 M, Futter- 60½—73 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- 87 M trans., Futter- 72—85 M trans.

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 90—93 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,60—3 92 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48 M bez., nicht contingentirt 29¾—29½ M bez.

Rohzucker geschäftslos.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: Süd.

Weizen. Inländischer erzielte bei ruhiger Stimmung unveränderte Preise. Für Transit konnten heute leichter gestrige Preise bedungen werden. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127℔ 148 M, 130℔ 154 M, hellbunt 130℔ 154 M, hochbunt 133℔ 156 M, fein hochbunt glasig 135℔ 162 M, für polnischen zum Transit schwarzspitzig 120℔ 85 M, bunt stark besetzt bezogen 120/1℔ 95 M, rothbunt krank 120℔ 108 M, bunt krank 121/2℔ 114 M, rothbunt 125/6℔ 120 M, bunt stark besetzt 125℔ 110 M, bunt 123℔ 117 M, 123℔ bis 125℔ 120 M, 126/7℔ 121 M, 127℔ 122 M, gutbunt 121/2℔ 118 M, 127℔ 123 M, hellbunt 125℔ und 126℔ 123 M, hellbunt glasig 128℔ 127 M, für russischen zum Transit rothbunt besetzt 123℔ 114 M, bunt bezogen 125℔ 114 M, bunt 123℔ 118 M, weiß bezogen 125/6℔ 115 M, hellbunt 125℔ 122 M per Tonne.

Termine: April-Mai inländisch 156½ M bez., transit 127 M Br., 126½ M Gd., Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Septbr.-Oktbr. transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M, transit 122 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen bei kleinem Angebot sowohl in inländischer wie Transitwaare ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 121℔ bis 123/4℔ 97 M, polnischer zum Transit 119℔ und 121℔ 74 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 104 M Br., 103½ M Gd., unterpolnisch 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M bez., Mai-Juni inländ. 106 M Br., 105½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 97 M, unterpolnisch 74 M, transit 73 M

Gerste ist gehandelt inländische große 113℔ 100 M, 115℔ 101 M, hell 118℔ 103, 105 M, polnische zum Transit 108℔ 77 M, 109℔ 78 M, 110/1℔ 82 M, hell 114℔ 92 M, russ. zum Transit 106℔ 75 M, 104℔ 76 M, 116℔ 87 M — **Hafer** inländischer 95 M, 97 M per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 87 M, Futter- 80 bis 85 M, feucht 72 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 90, 93 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländische 107 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,60, 3,75, 3,77½, 3,92½ M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 48 M bez., nicht contingentirter 29¾, 29½ M bezahlt.

Productenmärkte.

Berlin, 13. Februar. **Weizen** loco 153—175 M, per April-Mai 162—162½—162¼ M, per Mai-Juni 164¾—165—164¾ M, per Juni-Juli 167¼—167½—167¼ M, per Juli-August 169¼—169 M — **Roggen** loco 105—118 M, guter inländischer 113—114 M, feiner inländischer 115—116 M ab Bahn, per April-Mai 119½—119¾ M, per Mai-Juni 121¾—122 M, per Juni-Juli 123¾—124 M — **Hafer** loco 105—128 M, ost- und westpreußischer 108—113 M, pommerscher und uckermärkischer 110—113 M, schlesischer 110 bis 113 M, feiner schles., preuß. und pomm. 115—120 M ab Bahn, per April-Mai 112¾—113¼ M, per Mai-Juni 115½ M, per Juni-Juli 118—117½ M — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 120—126 M, per April-Mai 124 M — **Kartoffelmehl** per Febr. 18 M, per April-Mai 18,35 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Febr 18 M, per April-Mai 18,35 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,50 M — **Erbsen** loco Futterwaar 111—119 M, Kochwaare 125—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,00 M, do. ff. Marken 18,50 M, per Februar 16,35 M, per Februar-März 16,35 M, per April-Mai 16,55 M — **Rüböl** loco ohne Faß 44,7 M, per April-Mai 44,5—44,9 M, per Mai-Juni 44,8—45,2—45,0 M, per Juni-Juli 45,1—45,4 M, per Septbr.-Oktbr. 45,7—45,9—45,8 M — **Petroleum** loco 25,1 M — **Spiritus** loco ohne Faß 98,0 M, per April-Mai 98,6—98,4—98,7 M, per Mai-Juni 99,2—99—99,3 M, unversteuert (50 M) loco 49,1—49,2 M, per April-Mai 50,4—50,5 M, per Mai-Juni 50,9—51,1 M, per Juni-Juli 51,6—51,8 M, per Juli-August 52,3—52,6 M, per August-Septbr. 53,0—53,2 M, unversteuert (70 M) loco 30,7—30,6—30,7 M, per April-Mai 32,0—31,9—32,1 M, per Mai-Juni 32,4—32,5 M, per Juni-Juli 33,1—33,3 M, per Juli-August 33,6—34,0 M, per August-Septbr. 34,3—34,6—34,5 M

Magdeburg, 13. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,30, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,20, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,20. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis 1. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,40 bez. und Br., per März 14,30 bez., per April-Mai 14,65 bez., 14,75 Br., per Juni-Juli 14,75 Gd., 14,90 Br. Weichend.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 12. Februar. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 18,00 bis 18,50 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 18,00 bis 18,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 16,50 bis 17,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin 10,60 bis 10,80 M je nach Lage der Abgangsstation, gelber Syrup 22,00 bis 23,00 M, Capillair-Syrup 24,00 bis 24,50 M, do. Export 25,00 bis 25,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 23,50 bis 25,00 M, do. gelber 1. Qualität 22,00 bis 23,00 M, Rum-Couleur 33,00 bis 40 M, Bier-Couleur 33 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 26,50 bis 27,50 M, do. Secunda 23,50 bis 25,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 32 bis 34 M, do. (großstück.) 34 bis 37 M, Hallesche und Schlesische —, Schabestärke 28 bis 30 M, Maisstärke 30 M, Reisstärke (Strahlen) 42 bis 44 M, do. (Stücken) 41 bis 42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Februar. Wind: SW.

Wieder gesegelt: Skjöld (SD.), Svensson.

Angekommen: Cato (SD.), White, Hull, Kohlen und Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Malmoe, leer. — Victoria (SD.), Nyholm, Kopenhagen, leer. — Diana (SD.), Sars, Troon, Kohlen.

In der Rhede für Ordre: Kars (SD.), Krüger, London, leer.

Gesegelt: Cöln (SD.), Buchholz, London, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 13. Februar. Wasserstand: plus 0,83 Meter. Wind: SSO. Wetter: Thauwetter, windig, stürmisch. Eisstand fest und passirbar bei Tage und Nacht.

Meteorologische Depesche vom 14. Februar

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	763	NNW	3	halb bed.	2	
Aberdeen	761	N	1	wolkig	−2	
Christiansund . . .	760	S	2	wolkig	−3	
Kopenhagen	761	SW	2	Nebel	−1	
Stockholm	761	N	2	Schnee	−10	
Haparanda	759	N	2	Schnee	−16	
Petersburg	754	WNW	4	Schnee	−2	
Moskau	768	S	2	bedeckt	−8	
Cork, Queenstown	761	N	4	heiter	1	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	757	SO	2	Schnee	0	
Sylt	760	SW	2	Dunst	−1	
Hamburg	762	SO	1	heiter	−2	1)
Swinemünde . . .	764	S	2	halb bed.	−4	2)
Neufahrwasser . .	765	SSW	2	bedeckt	−1	
Memel	764	SSW	4	bedeckt	0	3)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	760	SSO	1	wolkenlos	−4	
Karlsruhe	762	SO	2	wolkenlos	−1	4)
Wiesbaden	762	SW	1	wolkenlos	−1	
München	763	SO	3	wolkenlos	−6	
Chemnitz	766	SO	2	wolkenlos	−4	
Berlin	765	SSO	1	wolkenlos	−2	
Wien	766	still	—	Nebel	0	
Breslau	766	SO	3	wolkenlos	−3	5)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	764	still	—	Nebel	8	

1) Abends Schneefall. 2) Dunst. 3) Nachts Schnee. 4) Reif. 5) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Barometrische Minima unter 755 Millimtr. lagern am Canal und über Finnland, während der höchste Luftdruck über Südrußland etwa 775 Millimtr. beträgt. Bei leichter südöstlicher und südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland kälter, trocken und vielfach heiter, überall ist Frost eingetreten; auch über Großbritannien herrscht vielfach Frostwetter. Cherbourg hatte gestern Abend Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
13	4	751,2	+ 3,5	WNW, hart w., wolk. bez.
14	8	763,6	− 1,2	S, mäßig, bew., diesig.
	12	764,8	+ 1,4	S flau, hell, und diesig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Anstatt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen ergebenst an (7379

Danzig, den 13. Februar 1888

Garnison-Bauinspector Stegmüller und Frau Ella geb. Saenger.

Als Verlobte empfehlen sich:

Franziska Reimann
Max Hinz.

Danzig, den 14. Februar 1888.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute nach langem schweren Leiden mein einziger heißgeliebter Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Aron Rahn

im 30. Lebensjahre, tief betrauert von den (7378

Hinterbliebenen.

Schönbaum, d. 13. Febr. 1888.

Das Begräbniß findet Sonnabend, den 18. cr. Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Am 9. Februar cr. verschied nach kurzem schweren Krankenlager an Lungenlähmung unser lieber guter Freund und College, der Gefangenaufseher

Franz Hohmann.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen mit Geistes- und Herzensgaben ausgestatteten Collegen. Seine unermüdliche Thätigkeit in seinem Beruf, sein kameradschaftlicher Sinn, seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm bei uns für alle Zeit ein treues Andenken.

Danzig, d. 13. Februar 1888.

Die Beamten des Centralgefängnisses. (7421

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschafts-Register ist bei der, unter Nr. 4 eingetragenen Milchmagazin-Genossenschaft zu Marienburg vermerkt worden, daß durch Beschluß der General-Versammlung vom 21. December 1887 in den Vorstand gewählt sind:

1. der Gutsbesitzer Heinrich Bielefeldt zu Willenberg als erster Vorsteher,
2. der Gutsbesitzer Wilhelm Janssen zu Braunswalde als zweiter Vorsteher,
3. d. Gutsbesitzer Otto Gloeckner zu Tessensdorf als dritter Vorsteher,

sowie daß die §§ 3 bis 9, 11, 12, 15, 20, 22 des Statuts vom 29. September 1875 abgeändert sind und § 25 neu hinzugefügt ist, welcher bestimmt, daß Bekanntmachungen der Genossenschaft durch das Marienburger Kreisblatt erfolgen.

Die abgeänderten Statuten können in der Gerichtsschreiberei Abth. III während der Bureaustunden eingesehen werden. (7231

Marienburg, den 4. Febr. 1888.

Königl. Amtsgericht III.

J. H. Rehtz u. Co. suchen einen Lehrling. Antritt 2. Hälft. März. (7171

Loose!

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M. Loose à 3 M.

Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M.

zu haben in der Expedition der Danz. Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung am 23. Februar, Loose à 3,50 M.

Baden-Baden-Lotterie, Ziehung am 27. Februar cr., Loose à 2,10 M.

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3 M. (7409

Große Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M.

Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à M 3 bei

Th. Bertling, Gerberg. 2.

Zum Füllen von Torten, Kuchen etc. empfehle

Erdbeer-, Kirsch-, Himbeer-, Stachelbeer-, Johannisbeer- Marmelade,
diverse Gelées.

Außerdem empfehle **feine Compots**, wie weiße Birnen, saure Kirschen, Kirschen in Zucker, Preißelbeeren, Pfeffergurken, Zuckergurken, Senfgurken, Dillgurken, in wirklich nur schönen Qualitäten

Carl Studti,

Heilige Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse. (7419

Brodbänkengasse 8.

Frische Landleberträffelwurst, Blut- und Mettwurst, tägl. frische Tafelbutter.

---

70 Anker 85er Brab. Origin.-Sardellen à M 52 giebt ab auch einzeln

H. H. Roell,

7386) Breitgasse 46.

Schwedischer Saathafer und kleine Speise zur Saat verkäuflich in Regin. Proben im Comtoir Danzig, Ankerschmiedegasse Nr. 7. (7295

Das **Leih-Institut** zu Festlichkeiten von **Therese Kühl,**

16. Hl. Geistgasse 16,

empfiehlt zu billigster Leihpreisrechnung: (73?0

Tische, Stühle, Garderobenhalt., Tischgedecke, Glas- u. Porzellangeschirr, Messing Tafelservice, Messer u. Gabeln, auch Alfenide-Bestecke, sow. Beleuchtungsgegenst.

Commissionsverlag von A. W. Kafemann.

Der Morgenstern.

Ein Andachtsbuch in biblischen Betrachtungen auf alle Tage des Jahres nebst Gebeten und Liedern in Notendruck, von denen 14 aus dem Englischen und Dänischen frei übersetzt sind von

Dr. Johannes Rindfleisch,

Pfarrer zu Trutenau und Herzberg bei Danzig.

25 Bogen gr. 8°. Preis brosch. 5 Mark, geb. 6 Mark.

Der Reinertrag ist zum Besten der Trinker-Heilanstalt „Zum guten Hirten" für Ost- und Westpreußen bestimmt.

Danzig. A. W. Kafemann.

Heute: Maskenball im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. (7265

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Zur Berathung über das von der gewählten Commission ausgearbeitete Statut, sowie zur eventl. Constituirung des Vereins, werden hiermit die sich dafür interessirenden Hausbesitzer der Stadt und Vorstädte zu einer Versammlung am

Mittwoch, den 15. d. Mts.,

Abends präcise 8 Uhr,

im großen Saale des Kaiserhofs (Hl. Geistgasse) hiermit eingeladen.

Das provisorische Comitee. (7387

Tricot-Taillen, Tricot-Blousen

in neuen gestreiften Dessins, sowie tadellos im Sitz,

Corsets,

neue verbesserte Facons,

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Domnick & Schäfer,

63. Langgasse 63.

Malz-Gesundheits-Bier

für Reconvalescenten und Kinder, von sämmtlichen Aerzten als vorzüglich anerkannt,

empfiehlt

25 Flaschen für 3 Mk.

N. Pawlikowski,

7390) Hundegasse 120.

Den Herren Mühlenbesitzern empfehle ich meine neue

Walzen-Schleif- und Riffel-Maschine

zur gefälligen Benutzung. (4894

J. Zimmermann, Danzig,

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Baugeld.

Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen wir Baugeld zu mäßigem Zinssatze.

Michaelson u. Philipp,

Brodbänkengasse 17.

Auction im Gewerbehause Heil. Geistgasse 82.

Donnerstag, den 16. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage die hier untergebrachten Gegenstände wegen Verkaufs eines Grundstücks und Abzugs gegen baare Zahlung versteigern, als:

1 mah. Sopha und 2 Fauteuils mit grünem Plüsch, 1 mah. Sopha, 2 Fauteuils mit rothem Plüsch, 1 mah., 1 nußb. Vertikow, 2 mah. Kleiderschränke, 6 div. mah. Tische mit Marmorplatten, 1 mah. Trumeauspiegel, 3 div. Pfeilerspiegel mit Marmorconsolen, 4 mah. Waschtische mit und ohne Marmorplatten, 12 Restaurationstische, 72 Wiener Stühle, 5 mah. Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen, 2 Satz gute Betten, 1 Regulator, 1 Schiffsuhr, 1 runder Klapptisch, 1 Aquarium, div. Lampen, 2 bronzene Mandarine, Topfpflanzen und eine große Partie Porzellangeschirre etc. etc., 1 nußb. Schreibkommode, 4 Rohrbänke, Thee- und Kaffeekannen von Britannia-Metall.

Fremde Gegenstände dürfen nicht beigebracht werden. (7388

H. Zenke,

Gerichts-Taxator und Auctionator.

Backobst, à Pfund 20 Pfg.

empfiehlt

Oscar Unrau,

Holzmarkt 27, Ecke Altstädtischen Graben. (7145

Strohhüte zum Waschen, Färben u. Modernisiren befördern

Auguste Zimmermann Nachfolger. (7389

Neue Facons sind eingetroffen.

---

200 Ctr. Roggenmehl III
100 „ „ II
50 „ Weizenmehl II

giebt preiswerth ab. Marienburg Wpr. (7172

G. Gehrmann.

Roggenkleie

in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (4812

G. Gehrmann,

Marienburg Westpr.

Status des Vorschuß-Vereins Mewe E. G.

am 1. Januar 1888.

	Activa	M	Pf		Passiva	M	Pf
1	Baarbestand am 1. Januar 1888	15 926	97	1	Depositen	123 839	18
2	Werthpapiere	4 220	—	2	Guthaben der Mitglieder	35 178	92
3	Wechselbestand	153 884	12	3	Reservefonds und Delcredere	4 858	75
4	Delcredere-Fonds	258	75	4	Vorgehobene Zinsen	1 910	06
5	Utensilien	195	—	5	Zinsenreserve pro 1887	2 556	53
				6	Remunerationen etc.	2 722	24
				7	Dividende	3 419	16
		174 484	84			174 484	84

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1887 246
Im Jahre 1887 sind hinzugekommen 11
Summa 257
Dagegen sind ausgeschieden 8
mithin am 1. Januar 1888 249

Mewe, den 1. Januar 1888.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins Mewe (E. G.)

B. Boldt I. E. Floeder. Th. Haelke. (7096

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 18. Februar 1888:

Unwiderruflich letzter öffentlicher

Maskenball.

Prämiirung der 3 schönsten Damen-Charaktermasken.

1. Preis: Eine Damen-Remontoir-Uhr,
2. Preis: Ein goldenes Armband.
3. Preis: Ein goldener Ring.

Feuersicherer patentirter Rabitz-Putz.

D. R.-P. Nr. 3789 und 4590.

Derselbe wird zur Herstellung von **Scheidewänden, Decken, Gewölben, Ummantelung von Eisenconstructionen, Dunst- und Ventilationsschloten,** sowie **Heizcanälen** etc. in jeder beliebigen Form angewendet.

Die nach **Rabitz**'schem System aus Drahtgeweben und unverbrennlichen Bindestoffen hergestellte Putzmasse ist in Folge amtlicher Feuerproben der Königlichen Polizei-Präsidien zu **Berlin, Dresden, Köln, Braunschweig, Nürnberg, München, Hamburg** etc. längst allseitig, so auch vom Königlichen Polizei-Präsidium in **Königsberg** als feuersicher anerkannt.

Es hat sich bei den genannten Feuerproben die wichtige Erscheinung ergeben, daß trotz intensiver Glut in einem mit **Rabitz**'schen Wänden umgebenen Raum, die **oberhalb** der dünnen **Rabitz**'schen Decke lagernden Hobelspähne und leicht schmelzenden Metalle völlig unversehrt blieben.

Es ist ferner festgestellt, daß die Feuersicherheit von Eisen Constructionen erst durch Ummantelung mit **Rabitz**'scher Putzmasse erzielt wird.

In Folge der glänzend bestandenen Feuerproben wurden bei zahlreichen größeren Bauten, von denen nur das Museum für Völkerkunde, das Niederländische Palais und das Ministerium des Innern in **Berlin** erwähnt werden sollen, die Decken resp. Gewölbe nach **Rabitz**'schem Patent hergestellt.

In dem neu erbauten Stadttheater zu **Halle a. d. S.** sind nicht nur die Decken, sondern sogar sämmtliche Fußböden, Ventilations- und Heizcanäle, sowie die Brüstungen der Ränge zur Abwendung von Feuersgefahr in **Rabitz**'scher Putzmasse ausgeführt.

Auch im Stadttheater zu **Königsberg in Pr.** wurde der Bühnenraum in seiner ganzen Höhe bis zum Dach vom Zuschauerraum, sowie der Schacht über dem Kronleuchter vom Dachraum durch feuersichere Scheidewände getrennt.

Außer der Feuersicherheit gewähren noch die in **Rabitz**'schem Putz ausgeführten Wände, Decken, Gewölbe etc. den Vortheil, daß sie äußerst leicht sind, daher ohne Substructionen auch in **alten** Gebäuden bequem angebracht werden können, daß sie sehr wenig Platz beanspruchen und absolut sicher gegen Bildung von Ungeziefer sind.

Diesen hervorragenden Eigenschaften ist es auch ausschließlich zuzuschreiben, daß allein in Ost- und Westpreußen, sowohl bei fiscalischen als auch Privatbauten in den Jahren 1884 bis 1887 im Ganzen 31 814,60 Quadratmeter in **Rabitz**'schem Putz ausgeführt wurden.

Von dem Erfinder Herrn Hofmaurermeister **C. Rabitz** in Berlin ist mir die

General-Vertretung für die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen

behufs Ausführung aller, nach diesem Systeme zu fertigenden Arbeiten übertragen und halte mich daher zur weiterer gewünschter Auskunft, sowie zur Arbeitsausführung bestens empfohlen; ebenso sind meine Vertreter

Herr Regierungs-Baumeister **Steffenhagen** in Königsberg,
„ Maurermeister **R. Grunwald** hierselbst,
„ „ **A. Herrmann** in Elbing,
„ „ **A. Radereit** in Allenstein,
„ „ **Ebert** in Riesenburg,
„ „ **B. Fischer** in Graudenz,
„ „ **W. Mehrlein** in Thorn

zur Entgegennahme von Aufträgen stets gern bereit.

Danzig, im Januar 1888. (5782

Herrm. Berndts,

Privat-Baumeister.



Die Erzeugnisse der

Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der **Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Griechenland, Baden, Sachsen-Weimar Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg Schaumburg-Lippe und Reuss ältere und jüng. Linie etc**

27 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Danzig bei J. G. Amort Nachf., Herm. Lepp, Magn. Bradtke, A. Fast, F. E. Gossing, Ed. Grentzenberg Cond., Apoth. Hildebrand, E. Hedinger Apoth., E. Kornstädt, Raths-Apotheke, R. Jahr, Cond., Herm. Lietzau, Apoth., Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, J. Löwenstein, Alb. Neumann, Gebr. Paetzold, C. R. Pfeiffer, S. a Porta, Cond., A. W. Prahl, Rud. Roemer, A. Rohleder, Apoth., F. R. Scheller, Apoth., C. Schnarcke, Jul. Schubert, Cond., Gust. Seiltz, Gust. Oscar Schulz, Willy Kraatz, Th. Becker, Cond., F. Domke, Max Lindenblatt, in Baldenburg bei Apoth. C. Scheffler, in Berent bei H. Kuhn, Cond. und L. Berent, in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus bei J. Rabow, in Conitz bei Gebr. Paetzold, Bernh. Radtke und Hoflief. A. Wendin, in Czersk bei A. Kruczynski, H. Schröter, Apoth. und Paul Schwemmin, in Dirschau bei A. Doerk, Cond., K. Magiersky, Apoth., O. Mensing, Apoth., Alex. Meyer, Cond., Theod. Pantzlaff, Otto Senger und bei Rob. Zube, in Pr. Friedland bei H. Radke, Cond., in Gr. Lichtenau bei Carl Lehmann, in Hammerstein bei Apoth. F. Nickau, in Landeck bei E. Keller, Apoth., in Langfuhr bei Hof-Apothek. E. Pripnow, in Marienburg bei Herm. Hoppe, Gust. Dyck, H. Beutel, Rob. Krüger, Cond., Johs. Lück, E. Lyncke, Rud. Plath, H. Rouselle, Raths-Apotk. und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz und bei O. Schotte, Apoth., in Neustadt bei Apotheker R. Jungfer, Cond. A. Marthen und G. Technow, in Neuteich bei E. Wiens, in Ohra bei Gust. Claus, Apoth., in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks und bei C. Grzegorzewski, in Putzig bei H. Heidenreich Nachf., in Schlochau bei Emil Bloch, Louis Leon und bei Apoth. R. E. Platt, in Schöneck bei Frl. Geschw. Bauer, in Skurcz bei Ad. Lau und Apoth. M. Stockhausen, in Stargard bei J. Th. Küpke, B. Möller und bei F. W. Senger, in Stuhm bei G. Brexendorff, Apoth., in Tiegenhof bei Alb. Baumgart und A. Claasen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller. Apoth. und Gust. Mischnick, Cond., in Zoppot bei F. R. Eckerts, Apoth., Frl. Helene Sollmann, Ad. Schröter, Cond. und bei C. Schwienkowsky. (4680

Ein kleines Geschäftsgrundstück in Dirschau, zu jeder Branche geeignet, gegen 3000 M Anzahl. verkäufl. durch E. Schulz, Danzig, Fleischergasse 5. (7377

Eine Schimmelstute, 12jährig, 5′ 3″ gr., gut geritten, auch ein- und zweispännig gefahren, steht billig zum Verkauf. (7376

Amalienhof bei Dirschau.

Für einen Offizier wird ein

complett gerittenes Pferd

für schweres Gewicht, Farbe gleichgiltig, jedoch nicht Schimmel, sofort zu kaufen gesucht.

Gef. Adressen unter Nr. 7111 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wegen Umzug!

Pianino recht sehr fein, preiswerth.

7308) Hundegasse 103, I.

---

30 000 M Stiftungsgeld sof. à 4 % zu begeben. Näh. Breitg. 80.

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. März eine

flotte Verkäuferin.

Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht. (7384

Julius Salinger,

Stolp i. P.

Ein erfahr. nüchtern. Gärtner, der im Besitz bester Zeugnisse ist, findet zum 1. Mai eine dauernde Stellung.

Meldungen sind in der Exped. dies. Ztg. unter 7037 abzugeben.

Für eine alte Lebensvers.-G.

ein Inspector

von sofort gesucht. Adr. unter Nr. 7397 an die Exped. dieser Ztg.

Ein Barbiergehilfe

kann bei mir sofort eintreten.

Prußeit, Elbing, Burgstraße 4.

Unter sehr günstigen Bedingungen werden für ein Erstes **Hamburger Haus** respectable, tüchtige bei der Bäcker-, Conditorei-, Colonial- u. Fettwaaren-Branche erste, eingeführte, bestaccreditirte

Vertreter

in allen größeren Städten gesucht.

Repräsentanten von Mühlen- u. Landesproducten-Firmen werden auf diese Annonce aufmerksam gemacht. Gef. Anträge sub H. 01102 an **Haasenstein und Vogler,** Hamburg. (7380

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per 1. April cr. einen gewandten

ersten Verkäufer

von angenehmem Aeußern.

Gef. Offerten bitte Angabe der bisherigen Thätigkeit und Photographie beizufügen.

Julius Levit,

7382) Dirschau.

Die Elevenstelle

in Gulmin ist zum 1. April frei.

Dominium Gulmin, Kreis Danziger Höhe, sucht zum 1. April einen durchaus brauchbaren

Hofverwalter.

Anfangsgehalt 300 M (7381

Zum bevorstehenden Gesinde-Wechsel

erlaube mir mein Stellen-Vermittelungs-Bureau in Erinnerung zu bringen. (7364

A. Rose Wwe. Nachfl.,

M. Palmowski, Beutlergasse 1 I.

Eine geb. junge Dame, welche mehrere Jahre in einem bedeutenden Geschäfte den Verkauf, sowie Buchführung selbstständig geleitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, hier oder außerhalb ähnliche Stellung.

Offerten unter Nr. 7328 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein junger Mann,

Materialist, auch mit der Delicateß-Branche und Buchführung vertraut, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten unter 7257 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine sehr erfahrene u. empfehlenswerthe

Kinderfrau

sucht zum 1. April einen Dienst. Zu erfragen bei Frau Prediger **Weinlig,** Frauengasse 51. (7415

Holzmarkt 5 ist eine herrsch. Wohnung von 4 gr. Zimmern, Entree, gr. Küche etc. zu verm. zu besehen von 10—1 Uhr. Näh. parterre.

Langenmarkt Nr. 4 ist die II. Saaletage, bestehend aus 4 Zimmern, zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 10—12.

Breitgasse 59 ist die herrsch. sehr schöne Saalet., best. a. 3 Zimmern, Küche, Keller, Nebengelaß und geschlossener Hausthüre für 500 Mk. zu vermiethen.

Langenmarkt Nr. 9

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, per April zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr Vormittags.

Näheres bei **Eduard Katz,** Langgasse 41. (4906

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Breitgasse 79 ist die comfortable herrschaftliche Wohnung, der Neuzeit entspr. decorirt, 6 Zimmer, Entree, Küche, Badezimmer u. Zubeh. z. April d. Js. zu verm.

Das Laden-Lokal Langenmarkt Nr. 1

ist sofort zu vermiethen.

Georg Lorwein,

4816) Hundegasse 91.

Ein am Wasser gelegener trockener

Speicherunterraum

mit kleinem heizbaren Comtoir ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 28 im Comtoir. (6119

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.

Versammlung

Mittwoch, den 15. Februar, 8 1/2 Uhr Abends, im Restaurant **Küster,** Brodbänkengasse 44 I. **Der Vorstand.**

Loge Einigkeit.

Sonnabend, den 18. Febr.,

Liedertafel.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Königsberg. Rinderfleck und saure Fleck geb. Heil. Geistgasse Nr. 5.

7392) C. Stachowski.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.

Heute Dienstag, sowie jeden folgenden Donnerstag und Dienstag **Großes Familien-Concert** bei freiem Entree. Anfang 7 1/2 Uhr.

Oskar Schenck.

Wiener Café zur Börse,

Langenmarkt 9.

Jeden Mittwoch:

Concert

von der Kapelle des 3. Ostpr. Gren.-Regmts. Nr. 4 unter Leitung des Kapellmstr. Hrn. Sperling.

6994) C. Tile.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 16. Februar cr.

19. Sinfonie-Concert.

Wagner-Abend.

(Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", Tannhäuser-Ouverture, Vorspiel „Parsifal" und „Meistersinger", „Feuerzauber" aus Walküre, Lohengrin-Fantasie etc. von R. Wagner. Eroica-Sinfonie von Beethoven).

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Logen 50 Pf. (7416

C. Theil.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 15. Februar 1888. Außer Abonnement. P. P. D. Außergewöhnliche Vorstellung zu halben Opern-Preisen. Dutzendbillets haben insofern Giltigkeit, als auf einen Bon 2 Plätze abgegeben werden. **Giroflé Girofla.** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Charles Lecocq.

Donnerstag, den 16. Februar 1888. Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin **Marie Barkany. Preciosa.** Schauspiel in 4 Aufzügen von P. A. Wolff. Musik von C. v. Weber.

Preciosa . . . . Marie Barkany.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 15. Februar cr., Anfang 7 1/2 Uhr,

Nur noch einige Tage:

Auftreten des

Mr. Weston mit seinen berühmten dressirten Seehunden.

Miß Carola,

Ueberschreiten eines an der Decke des Saales gespannten Drahtseiles, auf rollender Kugel stehend.

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen dem Schiffer Herrn A. Piasetzky und dem Neger-Athleten Mr. Taylor.

Prämie 100 M.

Auftreten sämmtlich. Specialitäten.

Schluß der Specialitäten-Saison des Wilhelm-Theaters

am 17. Februar cr.

Danksagung.

Allen denen, die meinem unvergeßlichen Manne die letzte Ehre erwiesen haben, namentlich dem Herrn Vicar Zulawski für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Herren Vorgesetzten und Collegen sage ich für die überaus reichliche Theilnahme meinen tiefgefühltesten Dank. (7398

Danzig, den 13. Februar 1888.

Die tiefbetrübte Wittwe
Mathilde Hohmann,
geb. Glaser und Sohn.

Verloren. Ein schwarzer Shawl ist am Sonnabend, den 11. Februar im Locale des Herrn Link verloren gegangen.

Abzugeben Paradiesgasse 19.

Alles erhalten, tausend Dank. Denke Deiner tägl. A. Wiedersehen. Herzl. Gr. u. K. Carl.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16921 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 14. Februar 1888.

Reichstag.

(Schluß.)

Minister v. Puttkamer: Nach den Commissionsbeschlüssen haben die Regierungen nicht Aussicht auf die Annahme der Verschärfung des Gesetzes, aber doch auf die unveränderte Verlängerung des jetzigen auf zwei Jahre. Hr. Windthorst stellte den Satz hin, daß die Begriffsbestimmung der auf Umsturz berechneten Tendenzen nicht festgelegt werden könnte. Der Abg. Windthorst kann doch die gegenwärtige Natur dieser Bestrebungen nicht verkennen. Es soll ihm aber immer erst nachgewiesen werden, daß wir unmittelbar vor einer Gefahr des Dreinschlagens stehen. Der Parteitag in St. Gallen hat ausdrücklich die nichtparlamentarische Etablirung der socialdemokratischen Republik mit Confiscation des Eigenthums proclamirt. Wer das nicht sehen will, mit dem hört die Discussion überhaupt auf. Daß mit dem bestehenden Rechte den verwerflichen Lehren nicht beizukommen ist, beweist ein Buch des jetzt nach Amerika ausgewanderten Christensen über den modernen Bildungsschwindel in Schule und Familie. Er sagt darin, daß man der Jugend großes Unrecht thue, wenn man in der Schule Religion lehre; das sei für die Moral der Kinder höchst gefährlich. Er führt folgendes Beispiel aus dem Neuen Testament an. Der Weltheiland sei doch ein sehr rücksichtsloser Sohn gewesen, er habe seiner Mutter bei der Hochzeit von Kana gesagt: Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht gekommen. Man hat versucht, auf dem Boden des gemeinen Rechts (Hört! hört! rechts) diesem Buche beizukommen; es war aber nicht möglich. Das Reichsgericht ist nach sorgfältiger Ueberlegung zu der Ueberzeugung gelangt, daß criminalrechtlich das Buch nicht strafbar und der Autor nicht zu verfolgen sei. Geistige Ideen kann man nur mit geistigen Waffen bekämpfen, sagt Hr. Windthorst. Dieses Axiom bestreitet niemand, aber der geistige Inhalt der socialdemokratischen Ideen ist verschwindend gering. Die Agitatoren reden der Masse vor, daß sie in Zukunft drei bis vier Stunden täglich zu arbeiten haben und an allen Genüssen theilnehmen werde. Damit wird die Partei zusammengeschweißt. Wir haben es also lediglich mit praktischen Revolutionären zu thun. Wie nun der Abg. Windthorst dazu kommt, mit dieser Discussion die Berliner Zustände auf dem Gebiete der Theater und Schaustellungen zu verbinden, ist mir nicht klar geworden. (Abg. **Windthorst:** Das bedaure ich!) Wenn uns auf diesem Gebiete bisher Vorwürfe gemacht sind, so waren es immer die, daß man zu drakonisch in Berlin vorgeht. Abg. Windthorst sagt, die preußische Regierung habe dadurch, daß sie die Religion aus den Herzen der Jugend in der Volksschule herausgerissen, den Anspruch verwirkt, mit Maßregeln gegen eine revolutionäre Partei vorzugehen. Für die gänzliche Haltlosigkeit dieser Behauptung rufe ich den Reichstag in seiner Gesammtheit getrost zum Zeugen auf. (Lebh. Zustimmung.) Hr. Windthorst meinte, wenn nur eine einzige Familie durch eine Ausweisung ruinirt würde, so genügte das schon, um den § 28 unannehmbar zu machen. Das ist sehr human gemeint. Aber ich frage Herrn Windthorst: wird nicht der ganze Staat ruinirt durch die socialdemokratische Agitation (Sehr richtig! rechts), und ist nicht das Unheil, was durch sie verbreitet wird, sehr viel verderblicher für die Gesammtheit der Nation als das Unglück, was über eine einzelne Familie durch eine Ausweisung kommt und von uns nicht beabsichtigt ist? Denn die Sammlungen für die Familien von Ausgewiesenen sind keineswegs durch das Socialistengesetz verboten, sondern nur für die ausgewiesenen Agitatoren selbst. Glauben Sie die Verantwortung dafür tragen zu können, daß das Gesetz nur auf zwei Jahre verlängert wird, so ist das Ihre Sache; wir werden dem nicht entgegentreten. (Beifall rechts.)

Abg. Träger (freis.): Meine Partei wird gegen die zweijährige und gegen jede Verlängerung dieses Gesetzes stimmen. Für das Beste halten wir die Aufhebung dieses Ausnahmegesetzes und die Rückkehr auf den Boden des gemeinen Rechts. Dagegen können wir uns nicht mit dem Gedanken befreunden, diese Ausnahmebestimmungen etwa in das gemeine Recht hineinzuarbeiten. Es sollen ja nicht die Bestrebungen der Socialdemokratie im allgemeinen getroffen werden, sondern nur die gemeingefährlichen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen derselben, und sind etwa dagegen nicht wirksame Repressivmaßregeln im gemeinen Rechte gegeben? Im Strafgesetzbuch ist nach dieser Seite hin eher zu viel als zu wenig geschehen. Ueber den Inhalt des von dem Minister citirten Buches bin ich so entrüstet wie er selbst. Wir haben aber doch den § 64 des Strafgesetzes, der die Gotteslästerung trifft. Wieso nun hier das gemeine Recht versagen soll, ist mir vollkommen unfaßbar. Es kann kein Zweifel sein, daß das Gesetz eher geschadet, als genutzt hat. Jedenfalls hat der Anarchismus in Deutschland erst nach Erlaß des Socialstengesetzes an Bedeutung gewonnen. Der größte Theil der Anarchisten besteht aus Menschen, die geistig und moralisch verrückt sind, aus Spitzbuben, Mordgesellen und aus agents provocateurs, mit der Aufgabe, wirkliche Anarchisten groß zu ziehen. Alle diese Bestrebungen können sehr wirksam durch das gemeine Recht getroffen werden; die revolutionären Bestrebungen aber niederzuhalten und nöthigenfalls niederzuschlagen, dazu reichen unsere bestehenden Strafgesetze aus. (Beifall links.)

Abg. Nobbe (Reichsp.): Meine Partei ist für die Verlängerung des Gesetzes auf 5 Jahre, aber gegen die Expatriirung. Die Grenze zwischen berechtigten und unberechtigten Bestrebungen der Socialdemokratie ist nicht so schwer zu finden, wie Hr. Windthorst meint. Positive Maßregeln im Interesse der berechtigten socialdemokratischen Bestrebungen halte auch ich für nothwendig. Ich zähle dazu auch die Beseitigung der Nacht-, der Frauen- und Kinderarbeit, Beschränkung der Sonntagsarbeit und vor allem den Schutz der nationalen Arbeit. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soc.) Hr. v. Puttkamer hat gemeint, daß Sammlungen für die Unterstützung Ausgewiesener gestattet seien. Ich constatire, daß vor 14 Tagen hier in Berlin einer meiner Genossen bestraft wurde, weil er eine Sammlung zur Unterstützung der Familien Ausgewiesener vorgenommen hatte. Der Minister hat einzelne Stellen aus einem Buche von Christensen citirt Christensen hat das Malheur, von dem Minister unrichtig citirt zu werden. Er sollte nach einer früheren Behauptung des Ministers an Soldaten eine Nummer des „Socialdemokrat“ vertheilt haben, in der die Thaten der Commune glorificirt werden. In der betreffenden Nummer des „Solialdemokrat“ steht auch nicht ein Wort von dem, was der Minister erwähnt hat. Christensen ist in Folge seiner Schrift wegen Gotteslästerung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dann ist ein Reichsgerichtserkenntniß ergangen, wonach in dieser Stelle keine Gotteslästerung enthalten sei. So wie Hr. v. Puttkamer sie citirt, steht die Stelle nicht im Buche. Wäre sie so darin, so wäre Christensen verurtheilt worden. Hr. v. Puttkamer hat gemeint, weil das Buch auf Grund des gemeinen Rechts nicht zu fassen sei, so mußte es auf Grund des Socialistengesetzes verboten werden. Dem steht die wunderbare Thatsache gegenüber, daß das Buch garnicht verboten ist. Das Buch kann von jedem anderen als einem Socialdemokraten herrühren. Als Christensen dieses Buch schrieb, gehörte er überhaupt noch nicht zur Socialdemokratie. Ist denn der Atheismus eine socialdemokratische Erfindung? Die Encyklopädisten vor der französischen Revolution, die eigenen Philosophen Deutschlands haben diesen Gedanken längst ausgesprochen. Ich erinnere an den Großvater des Abg. Hegel (Heiterkeit; Sehr gut), der ja für einen conservativen Philosophen gegolten hat, aber die Thatsache ist unbestreitbar, daß aus seiner Schule die tüchtigsten und ersten Köpfe unter den Revolutionären ersten Ranges hervorgegangen sind. Gehörten Schopenhauer, v. Hartmann zur Socialdemokratie? Die Schrift von David Strauß: „Der alte und der neue Glaube“ ist schon wegen ihres hohen Preises nur von der Bourgeosie gekauft und gelesen worden. Ich erinnere Sie ferner an ein Buch, welches in den letzten Jahren erschien und von den besitzenden Klassen rasend gekauft worden ist, an das Buch von Max Nordau: „Die conventionellen Lügen der Culturmenschheit.“ Sehr Viele werden es selbst gelesen haben, und sehr Viele mit großem Genuß. Wenn meine Schrift: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ nicht bereits vier Jahre vor Nordau geschrieben wäre, so hätte ich mir gefallen lassen müssen, öffentlich des Plagiats beschuldigt zu werden. Denn fast ganze Seiten des Nordauschen Buches sind gleichlautend mit meinem Buche. Wenn in der Christensenschen Schrift der Ausschluß der Religion aus der Volksschule gewünscht wird, ist das ein socialdemokratisches Postulat? Ist die Trennung der Schule von der Kirche nicht ein alter liberaler Grundsatz? (Abg. **Windthorst:** Sehr richtig!) Wie weit man heute in Bezug auf diese Dinge geht, haben wir neulich bei dem Socialistenprozeß in Posen erlebt. Da wird ein Zeuge vorgeladen und vereidigt. Auf einmal springt der Staatsanwalt auf und erklärt: auf Grund des § 56 der Strafprozeßordnung darf der Zeuge wegen Verstandes- und Geistesschwäche nicht vereidigt werden, weil er sich als Atheist bekannt habe. Der Zeuge war nun freilich bereits vereidigt, und der Gerichtshof erklärte, was er von der Aussage eines Zeugen zu halten habe, sei seine Sache. Weiß der Staatsanwalt nicht, daß die berühmtesten Geister, daß der größte preußische König Friedrich II. sich zum Atheismus bekannt hat (Widerspruch rechts). Allerdings würde man heute jeden, der das schriebe, was Friedrich II. geschrieben hat, für einen Atheisten erklären.

Abg. Marquardsen (n.-l.): Die große Mehrheit der Commission hat den Standpunkt meiner Partei: Verlängerung des unveränderten Gesetzes auf 2 Jahre — angenommen. Unser gemeines Recht reicht nicht aus gegen diese gemeingefährlichen Anstrengungen, schon weil wir gar kein allgemeines deutsches Vereinsgesetz haben; einzelne Staaten haben überhaupt kein Vereinsgesetz. Wir würden auf diese Weise das ganze Gebiet der Polizei der Einwirkung der Reichsverwaltung entziehen.

Zunächst wird die Verlängerung des Gesetzes auf 5 Jahre gegen die Stimmen der Deutschconservativen und der meisten Mitglieder der Reichspartei abgelehnt; in namentlicher Abstimmung wird die Verlängerung auf zwei Jahre mit 164 gegen 80 Stimmen beschlossen. Mit „Ja“ stimmen die Deutschconservativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen geschlossen; vom Centrum 11 Mitglieder. Mit „Nein“ stimmten die Socialdemokraten, Polen und Freisinnigen geschlossen, sowie vom Centrum 40 Abgeordnete.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 165 bis 170. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 122 bis 128, russischer loco ruhig, 90 bis 98. **Hafer** still. **Gerste** still. **Rüböl** ruhig, loco $46\frac{1}{2}$. — **Spiritus** matt, per Februar-März $21\frac{5}{8}$ Br., per März-April $21\frac{5}{8}$ Br., per April-Mai 22 Br., per Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Br. **Kaffee** ruhig. Umsatz 4000 Sack **Petroleum** behpt., Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 13. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88° Rendem., frei an Bord Hamburg per März 14,05, per April 14,05, per November 12,60, per Dezember 12,60. Sehr flan.

Hamburg, 13. Febr. **Kaffee** good average Santos per März 65, per Mai $64\frac{1}{4}$, per Septbr. $60\frac{1}{4}$, per Dezember $58\frac{3}{4}$. Ruhig.

Havre, 13. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 78, per Mai 77,50, per August 74,75, per Dezbr. 73. Fest.

Bremen, 13. Februar. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Niedriger. Standard white loco 7,25 Br.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien $215\frac{5}{8}$, Franzosen $174\frac{1}{4}$, Galizier 155, Aegypter 75,15, 4% ungar. Goldrente 77,70, 1880er Russen 77,10, Gotthard-Bahn 113,20, Disconto-Commandit 187,90, Mecklenburger 128,20, 3% portugiesische Staatsanleihe pr. Comptant 59,40. Fest.

Wien, 13. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,00, do. 5% do. 93,05, do. Silberrente 79,45, 4% Goldrente 108,40, do. ungar. Goldr. 96,55, 5% Papierrente 83,05, 1854er Loose 130,25, 1860er Loose 133,50, 1864er Loose 166,00, Creditloose 176,50, ungar. Prämienloose 119,25, Creditactien 269,50, Franzosen 216,10, Lombarden 81,00, Galizier 191,00, Lemb.-Czern. 208,50, Pardub. 146, Nordwestbahn 153,00, Elbethalb. 156,25, Kronprinz-Rudolfbahn 177,75, Böhm. West —, Nordbahn 2465,00, Unionbank 190,00, Anglo-Aust. 101,00, Wiener Bankverein 82,50, ungar. Creditactien 271,50, deutsche Plätze 62,25, Londoner Wechsel 126,85, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons $10,04\frac{1}{2}$, Dukaten 5,99, Marknoten 62,25, russ. Banknoten $1,07\frac{3}{4}$, Silbercoupons 100,00, Länderbank 205,50, Tramway 210,00, Tabakactien 70,50. Buschtheraderbahn —.

Amsterdam, 13. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per März 190. **Roggen** loco niedriger, Termine unveränd., per März 104—103, per Mai 103—104, per Oktober 107—106. **Rüböl** loco $26\frac{1}{2}$, per Mai $25\frac{1}{4}$, per Herbst $24\frac{7}{8}$.

Antwerpen, 13. Febr. Heute findet kein Getreide- und Petroleummarkt statt.

Paris, 13. Febr. Heute und morgen findet kein Getreide- und Zuckermarkt statt.

Paris, 13. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente 81,75, 4½% Anleihe 106,70, italien. 5% Rente 93,10, österreichische Goldrente 87⅜, 4% ungar. Goldrente 77 9/16, 4% Russen de 1880 77¾, Franzosen 432,50, Lomb. Eisenbahnactien 176,25, Lombard. Prioritäten 285,00, Convert. Türken 14,12½, Türkenloose 35,25, Credit mobilier 303, 5% Spanier 67 3/16, Banque ottomane 504,06, Credit foncier 1375, 4% unific. Aegypter 379,37, Suez-Actien 2120, Banque de Paris 750,00, Banque d'escompte 452,00, Wechsel auf London 25,25, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123 5/16 5% privil. türk. Obligationen 362,00, Panama-Actien 281, Rio Tinto 538,12.

London, 13. Febr. Consols 102 7/16, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 92¼, Lombarden 7, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1872 91½, 5% Russen von 1873 91⅝, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76½, 4% Spanier 66⅞, 5% privil. Aegypter 101¼, 4% unific. Aegypter 74⅞, 3% gar. Aegypter 102⅞, Ottoman-Bank 10, Suez-Actien 83¾, Canada Pacific 60⅛, Convertirte Mexikaner 34⅛, Silber —, Platz-Discont 1⅜ %.

London, 13. Febr. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Frost.

London, 13. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, eher stetiger, englischer Weizen jedoch ½ Sh. niedriger als vorige Woche, Mehl weichend, Malzgerste stetig, Mahlgerste ¼ Sh. billiger, Hafer fester, Mais, Bohnen und Erbsen ruhig.

London, 13. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 4. bis zum 10. Februar: Englischer Weizen 4250, fremder 39 559, englische Gerste 1355, fremde 42 439, englische Malzgerste 22 385, fremde —, englischer Hafer 605, fremder 45 578 Qrts. Englisches Mehl 18 084, fremdes 46 622 Sack und 920 Faß.

London, 13. Februar. (Spätere Meldung.) Rübenrohzucker 14.

Glasgow, 13. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6000 Tons gegen 6300 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 13. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 2½ d.

Petersburg, 13. Februar. Wechsel London 3 Mt. 117,55, do. Berlin 3 Mt. 57,70, do. Amsterdam 3 Mt. 96,55, 97,30, Paris 3 Mt. 46,40, ½-Imperials 9,32, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 263½, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 247, russ. Anleihe de 1873 167, do. 2. Orientanleihe 97⅝, do. 3. Orientanleihe 97½, do. 6% Goldrente 194½, Große russ. Eisenbahnen 266, Kursk-Kiew-Actien 325, Petersburger Discontobank 704, Warschauer Discontobank —, russ. Bank für auswärt. Handel 277½, Petersburger intern. Handelsbank 471, neue 4% innere Anleihe 81⅞, Petersburger Privat-Handelsbank 388, 4½% russ. Bodenpfandbriefe 153⅞, Privatdiscont 6⅞ %.

Petersburg, 13. Februar. Productenmarkt. Talg loco 52,00, per August 49,00. Weizen loco 13,00. Roggen per Juni-Juli 5,30. Hafer loco 3,80. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,50. — Wetter: Schnee.

Newyork, 13. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,84. Rother Weizen loco 0,89¼, per Februar 0,89⅛, per März 0,89⅞, per Mai 0,91⅞. — Mehl loco 3,20. — Mais 0,60. Fracht 1¼. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4¾.

Newyork, 13. Februar. Visible Supply an Weizen 40 283 000 Bushels.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 125℔ 150, 126℔ 150,50, 127℔ bes. 141, 128℔ 151,75, 130℔ blsp. 134 M 132℔ 153 M bez., bunter 128℔ 152,25, russ. 114℔ ger. 98, 118℔ 114, 119℔ bes. 100, 104, 121℔ bes. 104, 122℔ bes. 115,50, Ausw. 105, 125℔ 117, 126℔ bes. 108 M bez., rother 118/9℔ 136,50, 130℔ 153 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 112℔ 80, 114℔ 88,75, 116℔ 91,25, 118℔ 93,75, 95, 119℔ 95, 96,25, 120℔ 97,50, 122℔ 100, 123℔ 101,25, 124℔ 103 M bez., russ. ab Bahn 117℔ 65,50, 120℔ 69,50, 122℔ 71,50, 124℔ 73,50, 74, 126℔ 76 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 91,50, 94,25, 97, 100 M bez., kleine 88,50, 90 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 92, 94, 96, 98, 100 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 91 M bez., graue 102,25 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 93,25, 100, 108,75 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 88,75, 95,50, 97,75 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 78, 80, 88 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittel russ. 111,50 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 155 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49¼ M Gd., nicht contingentirt 29½ M Gd., per Februar contingentirt 49½ M Br., nicht contingentirt 30 M Br., 29½ M Br., per Frühjahr contingentirt 51½ M Br., nicht contingentirt 32 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 13. Februar. **Weizen** matt, loco 157—163, per April-Mai 164,50, per Juni-Juli 168,00. — **Roggen** matt, loco 108—111, per April-Mai 115, per Juni-Juli 120,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** unveränd., per Februar 45, per April-Mai 45. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß versteuert 96,70, do. mit 50 M Consumsteuer 48,30, do. mit 70 M Consumsteuer 30,30, per April-Mai 99,00. — **Petroleum** loco verzollt 12,70.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Febr. (Städt. Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 4249 Rinder 10 742 Schweine, 1708 Kälber und 10233 Hammel. — Der Rindermarkt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. 1. Qual. 48—52, 2. Qual. 41—46, 3. Qual. 35 bis 38, 4. Qual. 30—33 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — Anläßlich der ungünstigen Fleischmärkte der vorigen Woche verlief auch der Schweinehandel gedrückter als vor acht Tagen, obwohl der Export sich etwas gebessert hatte. Der Markt wird ebenfalls nicht geräumt. 1. Qualität 41 bis 42, 2. Qual. 39—40, 3. Qual. 35—38 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Ausländische nicht angeboten. — Nicht besser, im Gegentheil flau und gedrückt gestaltete sich der Kälbermarkt; derselbe wird kaum geräumt. 1. Qual. 40 bis 50 Pf., 2. Qual. 30 bis 38 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — Auch der Hammelmarkt zeigte sehr flaue Tendenz, da die Exporteure sich immer zurückhaltend verhielten. Insbesondere waren gute Hammel schwerer verkäuflich. Der Markt wurde nicht geräumt. 1. Qual. 41—46 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qual. 30—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 13. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, aber eher gegen Sonnabends etwas abgeschwächten Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen von hervorragendem Einfluß. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat ziemlich allgemein eine Befestigung der Stimmung hervor und in Folge belangreicher Deckungskäufe konnten die Course vielfach etwas anziehen. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich nach schwacher Eröffnung fester. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1½ % Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien ziemlich lebhaft und nach schwächerer Eröffnung befestigt; Franzosen erschienen etwas höher, Lombarden und andere österreichische Bahnen fest und ruhig, Gotthardbahn etwas besser. Von den fremden Fonds erfuhren sowohl russische Werthe wie ungarische Goldrente und Italiener im Laufe des Verkehrs kleine Besserungen. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich. Bankactien fest und ruhig. Industriepapiere ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhafter, auch Montanwerthe fester. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert bei mäßigen Umsätzen.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do. do.	3½	100,90
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,90
do. do. ..	3½	101,25
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig. .	4	103,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,80
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,30
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	3½	99,40
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	99,00
do. neue Pfandbr.	3½	98,90
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,40
Posensche do. ..	4	104,40
Preußische do. ..	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	87,40
Oesterr. Papier-Rente .	5	74,75
do. do. .	4⅕	62,40
do. Silber-Rente .	4⅕	63,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,75
do. Papierrente ..	5	67,00
do. Goldrente ...	4	77,80
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. .	5	75,30
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	96,75
do. do. do. 1871	5	91,05
do. do. do. 1872	5	91,05
do. do. do. 1873	5	92,30
do. do. do. 1875	4½	84,80
do. do. do. 1877	5	97,10
do. do. do. 1880	4	77,25
do. Rente 1883	6	104,90
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	91,15
do. Rente 1884	5	83,75
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	52,10
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	51,90
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	84,30
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,20
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	48,25
Italienische Rente....	5	93,75
Rumänische Anleihe ..	6	103,70
do. fundirte Anl.	5	100,50
do. amort. do.	5	92,00
Türk. Anleihe von 1866	1	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,90
do. Rente	5	77,40
do. neue Rente .	5	78,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,70
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,30
2. u. 4. Em. ...	5	109,90
2. Em.	4½	106,80
1. do.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	116,50
do. do. do.	4½	113,00
do. do. do.	4	102,75
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,50
do. do. do.	4	102,40
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,50
do. do.	4½	106,10
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	53,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	69,20

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	138,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	98,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,10
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,90
Köln-Mind. Pr.-S....	3½	132,80
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,00
Oesterr. Loose 1854	4	109,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	292,20
do. Loose von 1860	5	109,90
do. do. 1864	—	272,00
Oldenburger Loose ...	3	132,40
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	148,75
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	141,25
do. do. von 1866	5	133,00
Ung. Loose	—	207,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Acten.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,25	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen .	103,25	3½
Marienbg-MlawkaSt-A.	50,00	¼
do. do. St.-Pr.	107,50	5
Nordhausen-Erfurt ...	—	—
do. St.-Pr. ..	—	2
Ostpreuß. Südbahn ..	75,10	—
do. St.-Pr.....	109,30	½
Saal-Bahn St.-Pr....	51,40	—
do. St.-A. ...	106,75	3½
Stargard-Posen	105,30	4½
Weimar-Gera gar....	25,10	—
do. St.-Pr......	86,80	2½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	77,40	5
Gotthardbahn	117,10	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn ..	71,90	4¾
Lüttich-Limburg.....	15,75	—
Oesterr.-Franz. St. ...	87,90	3½
† do. Nordwestbahn	60,20	4
do. Lit. B.	67,25	3½
†Reichenb.-Pardub....	—	3,81
†Ruß. Staatsbahnen..	115,10	—
Russ. Südwestbahn...	55,30	
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	32,50	—
Südösterr. Lombard ..	32,75	—
Warschau-Wien	131,40	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,00
†Kasch.-Oderb. gar. f. .	5	79,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,70
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,00
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,80
do. Elbthalb.	5	83,40
†Südösterr. B. Lomb. .	3	57,10
† do. 5% Oblig.	5	101,90
†Ungar. Nordostbahn .	5	76,25
† do. do. Gold-Pr.	5	102,00
Brest-Grajewo	5	80,50
†Charkow-Azow rtl. ..	5	88,00
†Kursk-Charkow	5	87,10
†Kursk-Kiew	4	82,25
†Mosko-Rjäsan	4	87,00
†Mosko-Smolensk...	5	87,30
Rybinsk-Bologoye ...	5	79,00
†Rjäsan-Koslow.....	4	82,75
†Warschau-Terespol ..	5	87,80

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,50	4¼
Berliner Handelsges...	153,10	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,30	4½
Bremer Bank	95,60	2 8/9
Bresl. Diskontobank..	90,10	5
Danziger Privatbank .	137,00	10
Darmstädter Bank ...	139,90	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,00	6⅔
do. Bank	164,00	9
do. Effecten u. W.	115,80	8
do. Reichsbank ..	132,80	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,10	5
Disconto-Command. ..	192,00	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,25	—
Hamb. Commerz.-Bank	119,50	6⅓
Hannöversche Bank...	113,00	5
Königsb. Vereins-Bank	107,00	6
Lübecker Comm.-Bank	102,00	—
Magdebg. Privat-Bank	115,00	4 7/10
Meininger Hypoth.-Bk.	96,25	4¾
Norddeutsche Bank...	150,25	7
Oesterr. Credit-Anstalt	140,25	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	53,25	2
Posener Provinz.-Bank	—	5¼
Preuß. Boden-Credit..	109,25	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,40	4
Schaffhaus. Bankverein	91,90	8¾
Schlesischer Bankverein	108,10	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,10	6½
Danziger Oelmühle...	119,00	9
do. Prioritäts-Act.	113,50	6
Actien der Colonia ...	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15800	60
Bauverein Passage ...	61,75	2½
Deutsche Baugesellschaft	88,60	4
A. B. Omnibusgesellsch.	178,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	268,00	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	96,50	5
Wilhelmshütte......	101,50	—
Oberschles. Eisenb.-B. .	63,60	9

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb....	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,50	½
Stolberg, Zink	35,75	⅙
do. St.-Pr.....	108,00	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 13. Februar.

Amsterdam ...	8 Tg.	2½	168,95
do. ...	2 Mon.	2½	168,35
London......	8 Tg.	3	20,38
do.	3 Mon.	3	20,31
Paris.......	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,25
Wien	8 Tg.	4	160,70
do.	2 Mon.	4	159,80
Petersburg ...	3 Wch.	5	172,70
do. ...	3 Mon.	5	171,20
Warschau	8 Tg.	5	172,80

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	16,145
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,39
Französische Banknoten ...	80,80
Oesterreichische Banknoten .	160,70
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	173,60